Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 128 | Memel, Freitag, den 2. Juni 1933 | 85. Jahrgang

Milliarde bekämpft deutsche Wirtschaftsnot

Reichsfinanzminister gibt Arbeitsschatzanweisungen heraus — Die großzügigen Arbeitsprojekte Hitlers — Finanzkommission unter Leitung Schachts eingesetzt

wtb. **Berlin**, 1. Juni.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern nachmittag in mehrstündigen Verhandlungen mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung. Verabschiedet wurde ein vom Reichsfinanzministerium vorgelegtes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Arbeitsschatzanweisungen im Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Reichsmark zwecks Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden sowie an privaten Wohngebäuden und Wohnungen, ferner für vorstädtische Kleinsiedlungen, landwirtschaftliche Siedlung, Flußregulierungen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige auszugeben.

Der Reichskanzler regte an, über die Vorschläge hinaus einige großzügige Arbeitsprojekte beschleunigt in Angriff zu nehmen, und zwar in erster Reihe ein umfassendes Bauprogramm für Hausreparaturen und Wiederherstellung einer gesunden Grundstücks- und Wohnungswirtschaft im Zusammenhang mit einer Neuregelung auf steuerlichem Gebiet durchzuführen, ferner die

Schaffung eines Netzes von großen Verkehrsstraßen,

das den Ansprüchen des neuzeitlichen Kraftverkehrs entspricht und produktive Auswirkungen in weitestem Umfange für die Kraftverkehrsindustrien und die Treibstoffwirtschaft zuläßt, wobei eine organische Verbindung zwischen der Eisenbahn und der Kraftverkehrswirtschaft unter maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hergestellt werden soll.

Es wurde beschlossen, eine Kommission unter Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einzusetzen, die die mit diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden Finanzfragen bearbeiten und insbesondere allein und autoritativ bevollmächtigt sein soll, alle den Geld- und Kapitalmarkt betreffenden Angelegenheiten zu regeln und zu überwachen, damit nicht Störungen des Geld- und Kapitalmarktes durch falsche Dispositionen oder Eingriffe nicht verantwortlicher Stellen eintreten.

Das Reichskabinett verabschiedete endlich noch das vom Reichsernährungsminister vorgelegte Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse, das eine

grundlegende Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens

enthält und für die Landwirtschaft eine wesentliche Erleichterung der Zinsenlast herbeiführt.

Die nächste Kabinettssitzung findet erst nach den Pfingstfeiertagen statt.

*

onb. **Berlin**, 1. Juni. Mit dem gestern vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat die Reichsregierung den Generalangriff auf das Grundübel der deutschen Wirtschaftsnot eröffnet. Die geplante Ausgabe von Arbeitsschatzanweisungen in einem Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Reichsmark stellt eine Maßnahme dar, die in ihrer Großzügigkeit weit über all das hinausgeht, was von früheren Regierungen zur Behebung der Arbeitslosennot unternommen worden ist und was offenbar gerade wegen der Beschränktheit der Mittel nur immer unvollkommenes Stückwerk und ohne wirklich durchgreifende Auswirkungen bleiben mußte. — Eine wirklich erfolgreiche „Ankurbelung der Wirtschaft" ist nur dann zu erreichen, wenn die Förderung der privaten Initiative der völlig blutleer gewordenen Wirtschaft auf allen Gebieten mit ganz umfassenden Mitteln in die Wege geleitet wird. Die gleichzeitig beschlossene Bildung einer Kommission unter Führung des Reichsbankpräsidenten bietet schon in der Persönlichkeit ihres Leiters, Dr. Schacht, die Gewähr dafür, daß die Sicherheit des Geld- und Kapitalmarktes nicht durch falsche Dispositionen oder Eingriffe gefährdet wird.

Vertagungskompromiß in Genf

Der Hauptausschuß bis zum 27. Juni vertagt, das erweiterte Präsidium arbeitet weiter — Der englische Entwurf bildet die Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention

wtb. **Genf**, 1. Juni.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat gestern beschlossen, selbst die zweite Lesung des englischen Konventionsentwurfes vorzubereiten. Der Hauptausschuß wird in den nächsten Tagen noch einige Sitzungen abhalten, um formell die erste Lesung des englischen Konventionsentwurfes zu beenden. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird sich der Hauptausschuß bis zum 27. Juni vertagen. Inzwischen arbeitet das erweiterte Präsidium unter dem Vorsitz von Henderson weiter, um einen Text für die zweite Lesung aufzustellen.

Auf Vorschlag Hendersons wurde nunmehr endgültig beschlossen, daß der englische Konventionsentwurf die Grundlage nicht mehr wie bisher nur der Beratungen, sondern der künftigen Abrüstungskonvention sein soll.

*

cnb. **Berlin**, 1. Juni. Die Abrüstungskonferenz hat gestern angesichts der noch nicht überwundenen Schwierigkeiten, die einem baldigen definitiven Abschluß entgegensehen, einen eigenartigen Mittelweg zwischen Fortsetzung und Vertagung ihrer Arbeit gewählt. Eine Vertagung auf den Herbst, die von mancher Seite angeregt worden war, wäre für viele Konferenzteilnehmer ganz untragbar gewesen und hätte in den meisten Ländern einen vernichtenden Eindruck gemacht. Andererseits bestand bei Fortsetzung der öffentlichen Debatte im Hauptausschuß keine Möglichkeit, diejenigen Mächte, auf die es jetzt ankommt, zu den notwendigen Konzessionen zu bringen. Man ist deshalb darauf gekommen, das Büro, d. h. das Präsidium der Konferenz, das an sich nur die äußeren Dispositionen für die Konferenzarbeiten zu treffen hat, mit den materiellen Verhandlungen über die endgültige Gestalt der Abrüstungskonvention zu beauftragen. **Diese vorläufige Lösung gibt keinen Anlaß zu irgendwelchem Optimismus. Immerhin zeigt sie, daß keiner der Konferenzteilnehmer die Verantwortung für einen Abbruch oder überhaupt ein negatives Ergebnis übernehmen möchte.**

Einen gewissen Fortschritt kann man auch aus dem gestern vom Präsidium der Konferenz ausgearbeiteten Entschließungsentwurf entnehmen, der den englischen Konventionsentwurf, der bisher nur die Grundlage der Diskussion bildete, zur Grundlage des künftigen Abkommens bestimmt. Wenn der Hauptausschuß heute diesem Beschluß zustimmt, so hat sich die Konferenz der Haltung angeschlossen, die Deutschland nach der Reichstagsrede des Kanzlers eingenommen hat. **Für Frankreich würde das vor allem bedeuten, daß es jetzt endlich den Grundsatz der qualitativen Abrüstung, mit dem die Konvention steht und fällt, annimmt.**

Kleine Entente „im Dienst des Friedens"

wtb. **Prag**, 1. Juni.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat sich in seiner gestrigen Sitzung prinzipiell für gänzliche Streichung der Kriegsschulden, für Stabilisierung der Währungen und für allmähliche Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse sowie für eine Vorzugsverhandlung der Agrarprodukte der mittel- und osteuropäischen Staaten ausgesprochen.

Die Kleine Entente, so wurde weiter erklärt, blicke mit Vertrauen auf die Entwicklung ihrer Beziehungen zu Rußland. Im übrigen verfolge die Kleine Entente eine Politik des Friedens, die den Grundsätzen der Völkerbundakte treu bleiben werde. Die Kleine Entente habe kein anderes Ziel, als einer friedlichen Neuorganisation Mitteleuropas zu dienen.

Englischer 8000-Tonner auf der Unterelbe gesunken

Nach Zusammenstoß mit einem englischen Motorschiff — Ein zehn Meter langes Leck ...

wtb. **Hamburg, 1. Juni. Auf der Unterelbe bei der Ostbank ist gestern abend der englische Dampfer „Stentor" mit dem von Hamburg kommenden englischen Dampfer „Guildford-Castle" zusammengestoßen.** Das letztere, etwa 8000 Tonnen große Schiff, wurde so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, um das Absinken zu verhindern. Auch die Beschädigungen des Dampfers „Stentor" dürften erheblich sein, da das Schiff bislang die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

*

wtb. **Hamburg**, 1. Juni.

Bei dem gemeldeten Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe in der vergangenen Nacht hat das englische Motorschiff „Stentor" schweren Bugschaden erlitten. Zurzeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrstraße

dichter Nebel,

der viele Schiffe veranlaßt hatte, vor Anker zu gehen.

Sofort nach der Kollision versuchten zahlreiche Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, an die beiden **schwer beschädigten Schiffe heranzukommen. Mit** Hilfe der von Hamburg eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes" und „Seeteufel" gelang es, zunächst die Passagiere des Kraft- und Passagierdampfers „Guildford Castle" in Sicherheit zu bringen und sie in Cuxhaven zu landen. „Guildford Castle" bekam ein

fast zehn Meter langes Loch an der Steuerbordseite!

Das Wasser drang bis zu den Maschinen vor. An der Unfallstelle haben sich inzwischen weitere Bergungsdampfer eingefunden, um den schwergefährdeten Schiffen zu helfen.

Sämtliche 63 Passagiere gerettet

wtb. **Hamburg**, 1. Juni. Der Dampfer „Guildford Castle" mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. **Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden,** von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiterbefördert werden. Der schwer beschädigte „Stentor" **wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.**

Mussolini über den Vierer-Pakt

wtb **Paris**, 1. Juni.

Der „Matin" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit Mussolini hatte. Danach habe Mussolini erklärt, daß der französische Gegenentwurf gegenwärtig die Grundlage der Verhandlungen über den Viererpakt sei. Bei dem gegenwärtigen Stande der Spannung in Europa könnten zwei Mächte sich nicht unmittelbar verständigen. Man müsse die vier großen europäischen Mächte zusammenbringen, die gemeinsamen Interessen erforschen und ausschalten, was sie trenne. Der Viererpakt werde eine Art Vorwort für den Zweierpakt — die spätere unmittelbare Verständigung zwischen je zwei Mächten — sein.

Der Mitarbeiter des „Matin" schließt mit der Frage, weshalb die französischen Staatsmänner, die häufig englische Minister in Paris empfingen, nicht auch einmal — wie z. B. deutsche Staatsmänner — mit Mussolini Fühlung nähmen.

*

wtb. **London**, 1. Juni. In hiesigen amtlichen Kreisen verlautete gestern, man rechne damit, daß Donnerstag in Rom der Vierer-Pakt paraphiert wird. Mittwoch sei der Wortlaut des Vertrages in Genf von den Juristen geprüft worden. — Sir John Simon teilte im Unterhause mit, er hoffe, bereits Donnerstag endgültige Erklärungen über den Viermächtepakt abgeben, vielleicht sogar dem Hause bereits einen amtlichen Text unterbreiten zu können.

Dreier-Unterredung in Paris

wtb. **Paris**, 1. Juni. Der Genfer Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, daß der amerikanische Delegierte Norman Davis am Freitag in Paris mit dem Ministerpräsidenten Daladier und dem englischen Außenminister Sir John Simon eine Besprechung haben werde. Man nehme in Genfer amerikanischen Kreisen an, daß die Abrüstungsfrage zur Erörterung kommen werde.

Haussuchungen in Wien

onb. **Wien**, 1. Juni. Die Wohnung des Landesinspekteurs der N.S.D.A.P. in Oesterreich, Habicht in Linz, wurde gestern zweimal durchsucht. In einer Erklärung in der „Nachtpost" übt Habicht scharfe Kritik an dieser Maßnahme, die man zu einer Zeit getroffen habe, wo der Bundeskanzler mit ihm Verhandlungen pflege. Diese Haussuchung stelle, so heißt es im gleichen Blatt weiter, eine ernste Verletzung des deutschen Exterritorialrechtes dar, da Landesinspekteur Habicht Presseattaché und Mitglied der Gesandtschaft sei.

*

wtb. **Wien**, 1. Juni. In allen Wiener nationalsozialistischen Häusern, Heimen und Lokalen sowie in Wohnungen von Nationalsozialisten nahm die Polizei am Mittwoch Durchsuchungen vor.

Fünf Schilling für einen Paß ...

wtb. **Wien**, 1. Juni. Die Bundesregierung hat in einer Verordnung eine Paßgebühr von 5 Schilling für die Ausreise nach Deutschland festgesetzt. **Ferner soll als Gegenmaßnahme gegen das deutsche Ausreiseverbot der Valorisierung der Zölle ein genauerer Umrechnungsschlüssel zugrunde gelegt werden.**

*

wtb **Berlin**, 1. Juni. Der Reichsinnenminister hat in bestimmten Fällen eine Befreiung von der 1000 Mark-Reisegebühr nach Oesterreich zugelassen.

Gerüchte um das Weiße Haus

wtb. **Washington**, 1. Juni. Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, wonach Finanzminister Woodin zurücktreten und als Botschafter nach Berlin gehen solle, sowie die Behauptung, Roosevelt habe als Ersatz für die am 15. Juni fälligen Schuldenraten die Zahlung einer kleinen Anerkennungsrate vorgeschlagen, werden im Weißen Hause erneut und nachdrücklichst als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Man verurteilt derartige Gerüchte außerordentlich scharf, da sie nur bedauerliche Verwirrung anzurichten imstande seien. — Präsident Roosevelt ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, durch den er ermächtigt werden soll, für die Zeit der Kongreßferien von Mitte Juni bis Januar Zölle zeitweilig zu erhöhen oder zu ermäßigen.

Deutsche Filmbank gegründet

wtb. **Berlin**, 1. Juni.

Die von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels, angekündigten Maßnahmen zur Gesundung und Förderung der deutschen Filmwirtschaft haben nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß einer großzügigen Aktion unter Zusammenfassung und Mitarbeit aller in der deutschen Filmwirtschaft beteiligten Kräfte geführt und die Finanzierung des Jahresbedarfes in der deutschen Filmproduktion gesichert. Unter der Leitung des Staatssekretärs Funk vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist gestern in den Räumen der Dresdener Bank die Gründung der Filmkreditbank G. m. b. H. erfolgt.

Ankurbelung der Filmwirtschaft durch gesunde und zuverlässig fundierte Kredite einerseits und die gleichzeitige Bereinigung der vielfach ungesunden Marktverhältnisse der Filmwirtschaft andererseits sind die großen Eckpfeiler des Planes, mit dessen Ausführung gestern auf der Kreditseite dank der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels begonnen worden ist. Das nominale Kapital der neugegründeten Finanzierungsgesellschaft, für welche Kreditzusagen in Höhe von vorläufig 10 Millionen Mark vorliegen, beträgt 200 000 Mark.

Brüning bei Hitler

cnb. **Berlin**, 1. Juni. Der Reichskanzler empfing, Blättermeldungen zufolge, den Führer des Zentrums, Dr. Brüning, zu einer politischen Aussprache.

Braunschweiger „Stahlhelm"-Führer verhaftet

cnb. **Schöningen**, 1. Juni. Der hiesige Ortsgruppenführer des „Stahlhelms", Kröger, sowie drei andere „Stahlhelm"-Führer sind von der Schöninger Polizei wegen Vergehens gegen die Verordnung des braunschweigischen Innenministers betreffend Aufnahmeverbot von Mitgliedern des „Stahlhelms" in Haft genommen worden.

Prominente Zeugen im Gereke-Prozeß

wtb. **Berlin**, 1. Juni. Im Gereke-Prozeß wurden heute u. a. Oberst v. Hindenburg, Staatssekretär Meißner, Treviranus, v. Keudell und Staatssekretär Kempner als Zeugen vernommen.

Zwei deutsche Flugzeuge nach China gestartet

wtb. **Berlin, 1. Juni. Gestern nachmittag starteten im Berliner Zentralflughafen Tempelhof zwei von der Deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia" in Deutschland angekaufte Flugzeuge zum Ueberführungsflug nach China.**

Das Unterhaus beschäftigt sich mit der deutschen Hilfspolizei

wtb. **London**, 1. Juni.

Das Mitglied der Arbeiteropposition, Wedgwood, richtete gestern an die Regierung die Anfrage, ob die am 22. Mai in Genf gefaßte Entschließung, die deutsche nationalsozialistische Hilfspolizei nicht in die deutsche Effektivstärke einzubeziehen, die Unterstützung der englischen Regierung gefunden habe und sofern dies geschehen sei, auf Grund welcher Erwägungen.

Sir John Simon antwortete darauf, die nationalsozialistische Hilfspolizei sei tatsächlich in die deutsche Effektivstärke eingeschlossen, und zwar mit der Begründung, daß sie militärische Ausbildung erhalte. Die Entscheidung vom 22. Mai, auf die Wedgwood sich beziehe, habe damit nichts zu tun. Es handelte sich nur darum, ob die Hilfspolizei als besondere Kategorie einer militärischen Polizei zu gelten habe. Die Gründe, weshalb der Vertreter Großbritanniens für die Ausschließung der nationalsozialistischen Hilfspolizei von einer besonderen Kategorie gestimmt habe, was übrigens nicht gleichbedeutend sei mit dem Ausschluß von der Effektivstärke, seien erstens, daß die Hilfspolizei nicht dem Kriterium entspreche, welches für die aktive Polizei gelte, zweitens, daß diese Verbände schon in die deutsche Gesamtstärke einbegriffen seien und deshalb nicht noch einmal gezählt werden könnten.

Kampf gegen Menschenschmuggel nach Palästina

Beirut (Syrien), 31. Mai. Der englische High-Commissar Palästinas hat jetzt besondere Maßnahmen gegen den Menschenschmuggel nach Palästina in Kraft treten lassen. Die Behörden in Beirut entdeckten eine weitverzweigte Organisation, die seit Monaten hunderte Personen, die weder Ausweispapiere noch die zur Einwanderung erforderlichen 1000 Pfund Sterling besaßen, nach Palästina schmuggelten. Die Einwanderer reisten regelmäßig nach Beirut, das nur 60 Kilometer von der palästinensischen Grenze entfernt liegt, und wurden dort schon von den Agenten der Geheimorganisation erwartet, die ihnen dann als Wegweiser dienten. Die Enthüllung erfolgte durch eine arabische Gegenorganisation, die seit Jahren gegen die Ueberfremdung Palästinas kämpft. Sechzig Personen, die in Jerusalem und Tel-Aviv ohne Ausweise und Einreiseerlaubnis ertappt worden waren, sind auf Befehl des High-Commissar über die Grenze abgeschoben worden. In allen von Juden bewohnten Ortschaften Palästinas werden Razzien abgehalten, um das Land von den unbefugten Einwanderern zu säubern.

Gdingen, 1. Juni. Der deutsche Dampfer „Sylt" wurde bei seiner Ankunft im Hafen mit Steinen beworfen. Der Pöbel stürmte den Dampfer und riß die Hakenkreuzfahne herunter.

wtb. **Berlin**, 1. Juni. Der geschäftsführende Präsident des deutschen und des preußischen Städtetages, Dr. Mulert, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

wtb. **London**, 1. Juni. Das Gerücht von einem Rücktritt des Staatssekretärs des Aeußeren, Sir John Simon, wird vom Reuterschen Büro dementiert.

Ausdehnung des Lizenzsystems in Litauen

Was Kaunas von der Zollerhöhung erwartet . . .

ss. **Kaunas**, 1. Juni.

Ueber die Auswirkungen der neuen Zollerhöhungen verlautet hier noch weiter, daß eine Verringerung der Einfuhr nur in einem geringen Maße eintreten werde, da es sich hauptsächlich um Erzeugnisse handele, ohne die das Land nicht auskommen könne. Man erwartet eine Vermehrung der Zolleinnahmen, die zur endgültigen Aufstellung des diesjährigen Budgets notwendig geworden sind.

Gleichzeitig mit den Zollerhöhungen wurde das Lizenzsystem auf zwei weitere Positionen ausgedehnt, und zwar auf tierische Talge und Fette und Pflanzenöle und -Fette. Diese Erzeugnisse wurden im vorigen Jahre für etwa 1,6 Millionen Lit eingeführt, hiervon für etwa 760 000 Lit aus Lettland und 850 000 Lit aus Deutschland. Das übrige Quantum wurde aus Dänemark, England und Schweden importiert.

Ein Departement zum Schutze des Staates

ss. **Kaunas**, 1. Juni.

Der Innenminister Oberst Rusteika hat im „Staatsanzeiger" ein neues Statut über die Gründung des Departements zum Schutze des Staates erlassen. Nach diesem Statut werden fortan die politische und die Kriminalpolizei durch ein vereinheitlichtes Departement dem Innenministerium unterstellt werden. Demnächst wird der Direktor dieses Departements ernannt werden; er wird seine Anweisungen direkt von dem Innenminister erhalten.

Beaufsichtigung rückständiger Wirtschaften in Großlitauen

h. Das Landwirtschaftsministerium hat dem Ministerkabinett einen Gesetzesentwurf unterbreitet, wonach die durch Nachlässigkeit schlecht bewirtschafteten landwirtschaftlichen Anwesen unter regierungsseitiger Aufsicht gestellt werden sollen. Der Gesetzesentwurf sieht u. a. vor, daß der Landwirtschaftsminister in kultureller Hinsicht rückständige Wirtschaften unter Aufsicht nehmen kann. Diese Aufsicht kann auf alle Gebiete der Landwirtschaft wie die Bewirtschaftung und Bearbeitung der Felder, Wiesen, Weiden, Instandhaltung der Gebäude und die Aussaat ausgedehnt werden. Die Feststellung der unter Aufsicht zu stellenden Wirtschaften wird einer entsprechenden Kommission übertragen. Die Aufsicht wird durch besondere Inspektore durchgeführt, deren Anweisungen unweigerlich befolgt werden müssen. Unter Aufsicht gestellte Landwirte, die sich den Anordnungen nicht fügen, können mit Geldbußen bestraft werden. Bei wiederholten Verstößen gegen die Anordnungen und Verweigerung der Arbeit können fremde Arbeiter auf Kosten der betreffenden Wirtschaft durch die Aufsichtsbehörde eingesetzt werden. Die von der Aufsicht betroffenen Landwirte können gegen die Bestimmungen der Aufsichtsbehörde Einspruch beim Landwirtschaftsminister erheben, dessen Entscheidung unwiderruflich bindend ist. Wie verlautet, soll dieses Gesetz in Kürze verabschiedet und in Kraft gesetzt werden.

Die holländische Regierungserklärung

wtb. **Haag**, 1. Juni. Ministerpräsident Dr. Colyn gab gestern nachmittag im Parlament in einer längeren Regierungserklärung die Richtlinien seiner Politik bekannt. Um das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen, sei eine starke Einschränkung der öffentlichen Ausgaben unbedingt erforderlich. Die Erhebung neuer Steuern werde sich kaum vermeiden lassen.

Ueber 3½ Milliarden Defizit

wtb. **Paris**, 1. Juni. Der Staatshaushalt, der einen Fehlbetrag von 3,6 Milliarden Francs aufweist, ist am Donnerstag vormittag von Kammer und Senat endgültig verabschiedet worden.

Bergsturz sperrt die Saale

wtb. **Dessau**, 1. Juni.

Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich gestern bei Latdorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Eiserfurth sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter, ringsumher besteht Hochwassergefahr.

Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

*

wtb. **Bernburg**, 1. Juni. Die Hilfskräfte, die nach dem Bergrutsch bei Latdorf eingesetzt waren, haben gestern abend die Unfallstelle wieder verlassen, nachdem sie im zugeschütteten Saale-Bett einen etwa drei Meter breiten und einen Meter tiefen Graben gezogen hatten. Die Hauptmasse des Wassers hat sich einen Durchbruch nach der Bode geschaffen. Aus Bernburg und Halle sind Schwimmbagger unterwegs, um die verschüttete Saale wieder für die Schiffahrt freizumachen. Diese Arbeit wird alsbald beginnen.

Der Goldschatz des „Alkazar-Direktors"

Die „umgelegten" Devisen – Eine Hamburger Sensation

wtb. **Hamburg**, 1. Juni.

In der Nacht zum Mittwoch ist Beamten der Zollfahndungsstelle Hamburg ein besonderer Schlag gelungen. Sie erschienen in dem St. Pauli-Ballhaus „Alkazar" und verhafteten den Direktor Arthur Wittkowski und dessen Begleiterin. Bei dem Verhör Wittkowskis ergab sich, daß er über das bei ihm gefundene Verzeichnis von Devisenbeständen keine genügenden Auskünfte geben konnte. Die Durchsuchungen in den drei Wohnungen des Festgenommenen brachten dann die große Ueberraschung.

Es konnten 15 Goldbarren im Gewicht von drei Kilogramm (wahrscheinlich umgeschmolzene Stücke) und für 24 000 Reichsmark gemünztes Gold beschlagnahmt werden.

Direktor Wittkowski, der im deutschen Vergnügungsgewerbe eine bekannte Rolle spielte, wurde festgenommen.

Paddlers Tod – Sensationeller Versicherungsbetrug

wtb. **Stettin**, 1. Juni.

Eine sensationelle Aufklärung fand ein Paddlerunglück auf der Oder, wo am 27. Mai ds. Js. der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kindergärtnerin Edith Mielke aus Stettin, gerettet werden konnte.

Im Verlaufe der Untersuchung des Unfalles durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, in das Boot heimlich ein Leck gebohrt zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters, von dem sie wußte, daß er nicht schwimmen konnte, herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in eine Unfallversicherung über 5000 Mark und in eine Lebensversicherung in Höhe von 10 000 Mark hatte aufnehmen lassen.

Edith Mielke sowie ihre Mutter, die im Verdacht der Beihilfe steht, sind verhaftet worden.

Gattenmörder unter dem Fallbeil

wtb. **Frankenthal** (Pfalz), 1. Juni. Der Schmied Geiß aus Mutterstadt, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 6 Uhr im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Münchener Scharfrichter mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Die Entführung aus der Badewanne

Newyork, 31. Mai. Ein tolles Wildweststück hat sich in Kansas City zugetragen. Dort entführten zwei Räuber die 25jährige Tochter des Stadtdirektors Mc. Elory, die sich in Abwesenheit ihrer Eltern gerade in der Badewanne befand. Dem Dienstmädchen erklärten sie, daß ein Lösegeld von 30 000 Dollar gezahlt werden müsse, anderenfalls die Entführte getötet werden würde. Gleichzeitig warnten sie vor einer Benachrichtigung der Polizei oder der Presse. Der Vater und der Bruder der Entführten gehorchten diesem Befehl der Räuber und zahlten auf einer einsamen Waldstraße 30 000 Dollar aus. Zwei Stunden später erschien das entführte Mädchen unversehrt in der elterlichen Wohnung.

Die Wahrheit über Trotzki, den „kranken Mann von Stambul"

vdz. **Berlin**, 31. Mai. Mit dem Sitz in Berlin ist eine Gesellschaft „Nationaler Bildbanddienst" ins Leben gerufen worden, der mit Hilfe der in Schulen und Vereinen vorhandenen technischen Hilfsmittel und Vorführungsapparate eine einheitliche und systematische Erweiterung auf dem Gebiete der Volksaufklärung erstrebt. Das vorläufige Produktionsprogramm sieht Bildbandserien von Schlageter, vom „Stahlhelm", von der S. A. und zum Luthertag eine Serie über Martin Luther vor.

*

Anläßlich einer Berliner Veranstaltung der neugegründeten Gesellschaft brachte, wie das VDZ.-Büro weiter meldet, der Leiter der nationalen Abwehrstelle gegen kommunistische Umtriebe, Walter Korodi, sensationelles Material über kommunistische Umtriebe zur Kenntnis, das in einem Bildband „Brandfackeln über Deutschland" Verwendung finden soll. Bei der Durchsuchung einer durch Zufall als Eigentum des bisherigen kommunistischen Abgeordneten Grylewicz ermittelten Laube wurden

Beweismittel dafür gefunden, daß Leo Trotzki nicht als armer aus Sowjetrußland verbannter, kranker Mann in Stambul lebt, sondern daß er von Stambul aus als Haupt der antifaschistischen Einheitsfront aktiv tätig gewesen ist und den deutschen Kommunisten fortlaufend Anweisungen über Vorbereitung und Durchführung des Bürgerkrieges in Deutschland erteilte.

Aufsehenerregend wirkt eine weitere Enthüllung, daß in einem Gebäudeblock in Berlin, der der Evangelischen Kirche gehört und in dem sich auch eine Kirche befindet, jahrzehntelang erst Karl Liebknecht und dann der spätere kommunistische Abgeordnete Pfemfert ein bolschewistisches Zersetzungshauptquartier unterhielt. Durch Alarmanlagen stand dieses Quartier in unmittelbarer Verbindung mit einem zehn Häuser weiter gelegenen Keller, der als Lager und Ausgaberaum für die Zersetzungsschriften diente. Pfemfert, der nach der Tschechoslowakei geflüchtet ist, hat von jenem Versteck aus nicht nur während des Weltkrieges seit 1914 Versuche zur Zersetzung der deutschen Armee unternommen, sondern er hat auch von dort aus nachweislich Verbindung mit kommunistischen Organisationen in anderen Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, unterhalten.

Handelsnachrichten

Herabgesetzter Diskont

wtb **Kopenhagen**, 1. Juni. Die dänische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 3½ Prozent auf 3 Proz. herabgesetzt.

wtb **Stockholm**, 1. Juni. Die schwedische Reichsbank setzte ihren Diskontsatz auf 3 Prozent statt bisher 3½ Prozent fest.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. 5. G.	31. 5. B.	30. 5. G.	30. 5. B.
Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,863	0,867	0,863	0,867
Kanada	3,137	3,143	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,874	0,876
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,52	14,56	14,535	14,575
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,14	14,18	14,155	14,195
Newyork 1 Dollar	3,526	3,534	3,565	3,569
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	170,18	170,52	170,68	171,02
Athen 100 Drachmen	2,438	2,442	2,428	2,432
Brüssel 100 Belga-500F.	58,89	59,01	58,89	59,01
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,82	82,96	82,82	82,96
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6,276	6,269	6,281
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,94	64,06	63,14	63,26
Lissabon 100 Escudo	12,89	12,91	12,89	12,91
Oslo 100 Kron.	71,68	72,82	71,78	71,92
Paris 100 Fr.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,19	64,31	64,19	64,31
Schweiz 100 Fr.	81,57	81,73	81,72	81,88
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,11	36,19	36,14	36,32
Stockholm 100 Kron.	72,53	72,67	72,53	72,67
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,70	46,80
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 31. Mai 1933. (Tel.) Warschau 47,40 Geld, 47,60 Brief, Kattowitz 47,40 Geld, 47,60 Brief, Posen 47,40 Geld, 47,60 Brief. Noten: Zloty große 47,30 Geld, 47,70 Brief, Kaunas 42,22 Geld, 42,38 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 31. Mai mit 90,90 Mark (am Vortage 91) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 31. Mai.

Die heutigen Zufuhren betrugen 12 inländische Waggons, darunter 2 Weizen, 3 Roggen, 6 Gerste, 1 Gemenge. Amtlich: Alles ohne Handel. Tendenz: Weizen matt, Roggen stetig, Außerbörslich: Weizen 19—19,50, Roggen 15,70 bis 15,80, Gerste 16—16,20, Hafer 15—15,50, Erbsen 21, Wicken mittel 12,40, Wicken guter Durchschnitt 12,80 Mark. Tendenz: Weizen flau, sonst ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 30. Mai 1933

	Bes. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	32
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	30—31
b) ältere	—
Fleischige	27—29
Gering genährte	23—26
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27
Fleischige	24—25
Gering genährte	22—23
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	24—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23
Fleischige	18—20
Gering genährte	13—17
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30—31
Vollfleischige	27—29
Fleischige	22—26
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	38—45
Mittlere Mast- und Saugkälber	30—40
Geringe Kälber	18—25
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	a) —
b) Stallmast	b) 33-35
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	32—33
	24—25
Fleischiges Schafvieh	29—31
Gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	32—34
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	33
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	32—34
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	30—32
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	28—30
Fleischige unter 120 Pfd Lebendgewicht	—
Sauen	30—31

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 2. Juni

Meist frische nördliche Winde, zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, sonst noch vielfach heiter und trocken, geringe Temperaturänderung.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 1. Juni

Allgemeiner Druckanstieg über Nord- und Mitteleuropa hat die dort gelegenen Störungen zur Auffüllung gebracht. Die Wirbeltätigkeit über dem Südwesten von Rußland ist dagegen recht lebhaft und gewinnt nordwärts an Raum.

Temperaturen in Memel am 1. Juni

6 Uhr: + 11,0, 8 Uhr: + 10,8, 10 Uhr: + 12,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
358	30	Fruida MS. (Heidemann)	Elbing	leer	R. Meyhoefer
359		Mangolia SD. (Hansson)	Newcastle	Kohlen	Sandelis
360		Libau SD. (Lewander)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
361	31	Anna Greta SD. (Johannson)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
362	Juni	Luvsee SD. (Stellmann)	Leningrad	Papierholz	Kohlen-Impor
363		Jonita SD. (Alsson)	Raa	leer	Sandelis
364		Ingeborg SD. (Andersson)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
365		Gotland SD. (Sankowsky)	Königsberg	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
366		Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Post und Passagiere	Maage

Pegelstand: 0,40 — Wind: NNO. 2 — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

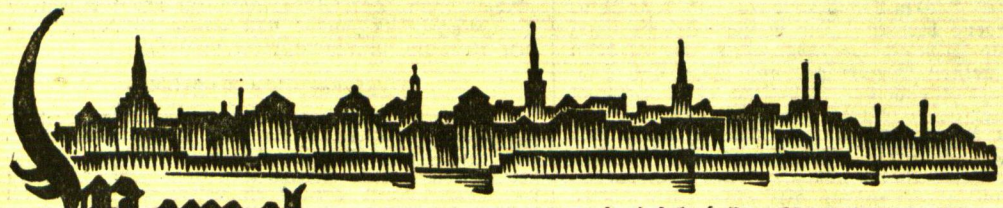
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 2. Juni 1933

Beilage Nr. 128

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 1. Juni

Drei Einsprüche gegen die Stadtverordnetenwahlen

Die Wahlkommission lehnt sie als unbegründet ab

Gegen das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen waren innerhalb der gesetzmäßigen Frist, die am Dienstag ablief, drei Wahlproteste eingegangen, und zwar von Kaufmann Johann Motzkus (Kandidat der Liste Böhnke) und von Direktor Rosteck (Spitzenkandidat des Haus- und Grundbesitzervereins) gegen die Berechnung des Wahlergebnisses sowie von Kaufmann Willy Schmidt (Liste Schlußas) gegen Nichteintragung von Wahlberechtigten.

Mit diesen Einsprüchen beschäftigte sich am Mittwoch die Wahlkommission, die beschlossen hat, die Einsprüche als unbegründet zurückzuweisen.

Nach dem Wahlgesetz müssen jetzt die Einsprüche dem aufsichtsführenden Richter des Amtsgerichts zur Entscheidung vorgelegt werden, die innerhalb sieben Tagen zu erfolgen hat. Gegen diese Entscheidung ist noch Berufung innerhalb eines Monats beim Landgericht zulässig.

Verbilligte Fahrkarten für das „Kurische Haff"

In den Pfingstfeiertagen wird auch Preil angelaufen

Wie die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft uns mitteilt, wird M. S. „Kurisches Haff" während der Pfingstfeiertage auch Preil anlaufen. Es besteht also die Möglichkeit, neben Schwarzort und Nidden zu Pfingsten auch das schöne Preil aufzusuchen. Die Gültigkeit der Wochenendkarten ist mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage um einen Tag verlängert worden; diese Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt von Sonnabend bis Dienstag. Außerdem wird auf den billigen Tagesausflug mit M. S. „Kurisches Haff" nach Cranzbeek hingewiesen.

* **25 Jahre Kreisbaumeister beim Memeler Landratsamt.** Am heutigen Donnerstag kann Kreisbaurat Heinrich Schönau auf eine 25jährige Dienstzeit beim Kreisausschuß des Landkreises Memel als Kreisbaumeister zurückblicken. Herr Schönau hat nach Beendigung seiner Lehrzeit und nachdem er eine Zeit als Zimmermann in Altona-Ottensen praktisch gearbeitet hatte, von 1892 bis 1896 die Baugewerksschule in Hamburg besucht. Später war er in verschiedenen Städten, darunter vom Mai 1901 bis September 1902 beim Stadtbauamt Memel, als Techniker tätig. Im Jahre 1902 bis 1903 nahm Herr Schönau als Hospitant an den Vorlesungen auf der Technischen Hochschule in Hannover teil. Vom August 1903 bis September 1904 war er in Bremen bei der Bauinspektion für Zollabschlußgebiet und Holzhafen und vom Oktober 1904 bis Mai 1906 in Tilsit beim Bau der Luise-Brücke als Techniker tätig. Am 1. Juni 1906 erfolgte die Anstellung Schönaus beim Stadtbauamt Memel als Techniker, wo er mit der Bauleitung der neuen Karlsbrücke und den technischen Arbeiten zur Herstellung des Platzes für das Nationaldenkmal beauftragt wurde. Am 1. Juni 1908 wurde Herr Schönau als Kreisbaumeister des Landkreises Memel angestellt. In Anerkennung seiner treuen Dienste und gewissenhaften Pflichterfüllung wurde ihm im Jahre 1922 der Titel Kreisbaurat verliehen. Hoffentlich ist es dem Jubilar vergönnt, noch recht viele Jahre auf seinem Posten erfolgreich zu wirken.

* **Vorstellungen der Solisten des litauischen Staats-Balletts.** Den Ausklang des diesjährigen Gastspiels der Kauener Oper bildeten am Mittwoch zwei Vorstellungen einiger Solisten des Balletts. Ein abwechslungsreiches Programm von fünfzehn Nummern gab den Damen Maleinaitė und Juozapaitytė sowie den Herren Kelbauskas, Baudzevičius und Vasiliauskas Gelegenheit, in flott aufeinanderfolgenden Solo- und Duo-Szenen ihre Kunst zu zeigen. Hier, wo die Wahl der auszuwertenden Musik den Tänzern freigestellt war, wo jeder das ihm Gemäße darstellen durfte, zeigten sich auch die speziellen Begabungen in schönem Lichte. Die feingliedrige Maleinaitė brachte im Verein mit J. Vasiliauskas ein chinesisches Stück, das zweifellos die beste Leistung des Abends war. Das klingelnde Staccato der Tschaikowsky'schen Musik verband sich mit dem humoristisch auf den Gegensatz eines zierlichen Püppchens und eines dicken Mandarinen aufgebauten Tanz und den prächtig stilisierten Kostümen zu einem äußerst reizvollen, lebendigen und gut charakterisierten Bild. Auch der Czardas, den Juozapaitytė und Baudzevičius in kräftig akzentuierten Formen boten, wiederum unterstützt von ausgezeichneten Kostümen, wurde vom Publikum mit Recht stürmisch beklatscht. Herr Kelbauskas tanzte eine Bettlerszene von theatralischer Wirksamkeit. Den Schluß des Abends bildete eine nach der Musik von Schumann getanzte Karnevalgruppe, an der alle fünf oben Genannten beteiligt waren. Hier drängte sich das Pantomimische leider allzusehr in den Vordergrund und hemmte oft den Fluß der Bewegungen. Die gut durchgearbeitete Abrundung, die im übrigen das ganze farbenreiche Programm beherrscht hatte, wurde infolgedessen hier nicht erreicht. Konzertmeister Stupelis begleitete verständnisvoll am Flügel, während Dr. Berkovičius durch einige Cello-Soli mit ungekünsteltem, betont-einfachem Spiel das Programm vervollständigte.

* **Der Werbeabend der Grund-Loge „Nord-Ost Nr. 1344" des Memeler Guttemplerordens,** der am Dienstag abend im Logenheim Grüne Straße 1a stattfand, war ein schöner Erfolg für die Loge. Nach musikalischen und Gesangsvorträgen, bei denen außer Ordensmitgliedern auch Mitglieder des Collegium musicum mitwirkten, sowie humoristischen Darbietungen hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Zweck und Ziel des Guttempler-Ordens, insbesondere über Alkoholnot und Trinkerunsitte. Mit einem Appell an die Mitglieder, weiter tatkräftig für den Orden zu arbeiten und mit der Bitte um Mithilfe aller für das Volkswohl verantwortlichen Personen schloß der Vorsitzende seinen interessanten Vortrag. Mitglieder und Gäste blieben bei reger Unterhaltung noch einige Stunden zusammen.

* **In die Dange gefallen.** Als gestern nachmittag ein etwa 60 Jahre alter Mann in der Nähe der Karlsbrücke an der Dange entlang ging, hakte er an einem Brett am Bollwerk an und fiel rücklings in die Dange. Da der Mann des Schwimmens kundig war, konnte er sich solange über Wasser halten, bis Hilfe hinzukam und ihn aus dem Wasser zog.

* **Fahrraddiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch ist aus einem verschlossenen Holzstall des Grundstücks Eduardshof ein Fahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Panzer", mit schwarzem Rahmengestell, aufwärts gebogener Lenkstange, schwarzen Kotflügeln und Radfelgen und alter, dunkelgrauer Bereifung. Hintergabel rechts eingeknickt. Um zweckdienliche Angaben bittet das Kriminalpolizeiamt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juni 1933

Aufgeboten: Schlosser Albert Pakalnischkies mit Stütze Maria Martha Micheel, Werkmeister Adolf Hermann Scheile mit Margarete Volkmann, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Eheschließung: Kaufmann Kurt Eduard Dreßler mit Gertrud Anna Moors, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Adolf-Karl Zederströhm, dem Tischler Augustinas Katerzis von hier.

Gestorben: Anna Biruta Jußka, 4 Jahre alt, von hier.

Die neuen Zölle im Spiegel der Zahlen

Wie berichtet, ist mit Wirkung vom 30. Mai ab der litauische Wareneinfuhrzolltarif abgeändert worden. Die neuen Zollsätze haben wir bereits in der Donnerstagsausgabe unserer Zeitung veröffentlicht. Es dürfte aber interessieren, wie groß die Erhöhungen des Zolles bei den hauptsächlichsten Warengattungen sind. Die Zölle verstehen sich, soweit nicht ein anderes Gewicht oder eine Stückzahl angegeben wird, per Kilogramm.

Für ungeröstete Kaffeebohnen betrug der Zoll bisher 2,50 Lit; jetzt sind 3,50 Lit Zoll zu zahlen. Für geröstete Kaffeebohnen ist der Zoll von 3,50 Lit auf 4 Lit erhöht worden. Die Einfuhr von Kaffee nach Litauen ist verhältnismäßig groß. Im vergangenen Jahr sind 197,9 Tonnen ungeröstete Kaffeebohnen im Wert von etwa 590 000 Lit eingeführt worden. An gerösteten Kaffeebohnen wurden im Jahre 1932 8,1 Tonnen im Werte von 90 000 Lit eingeführt.

Der Zollsatz für Ananas, Pfirsiche, Aprikosen, der bisher 5 Lit betrug, und der Zollsatz für Apfelsinen, Mandarinen und Bananen in Höhe von 3 Lit, sowie für Weintrauben mit 5 Lit ist nur insofern geändert worden, als die Verzollung nicht wie bisher nach dem Bruttogewicht, sondern nach dem Nettogewicht erfolgt. Im vergangenen Jahr sind 227,2 Tonnen Apfelsinen und Mandarinen im Wert von 248 000 Lit eingeführt worden. An Weintrauben wurden 10,1 Tonnen für 18 000 Lit importiert.

Koks war bisher zollfrei; jetzt sind für einen Doppelzentner 75 Cent zu zahlen. Die Einfuhr von Koks nach Litauen ist auch beträchtlich. Im vergangenen Jahr sind 22 127,6 Tonnen Koks eingeführt worden. Die Einfuhr an Kohlen hat im vergangenen Jahr 216 569,2 Tonnen betragen und einen Wert von 8 480 000 Lit gehabt. Bisher betrug der Einfuhrzoll für Kohlen nur 5 Cent je Doppelzentner. Jetzt sind für Steinkohlen ebenso wie für Koks 75 Cent je Doppelzentner Zoll zu zahlen.

Eine ganz bedeutende Zollerhöhung haben Fellarten erfahren. Bisher waren unbearbeitete Felle wie Biber, Skunks, Nerz, Zobel, dunkelbraune und weiße Füchse, Chinchilla, Wiesel, Iltis, Marder, sibirische Füchse und ausgezupfter Meer- und Flußseal zollfrei. Jetzt sind für diese Fellarten 75 Lit Zoll zu zahlen. Für unbearbeitete und ungefärbte Karakulfelle beträgt der Zoll 20 Lit, für unbearbeitete Schaf- und Ziegenfelle 10 Lit; auch diese beiden letzteren Fellarten waren bisher zollfrei.

Von Schuhwerk ist der Zoll für Schuhe aus Stoffen mit Gummisohlen von 7 Lit auf 9 Lit erhöht worden.

Eine hundertprozentige Zollerhöhung hat Zigarettenpapier, Moireepapier, Lederimitationspapier, chemisches Photographenpapier, Zeichenpapier aus Baumwolle, Kopierpapier, Papier, einseitig mit Wollstaub bedeckt, und anderes derartiges Papier erfahren. Für diese genannten Papiere beträgt jetzt der Zoll statt 1 Lit 2 Lit. Für Tapeten und für Borten wird jetzt ein Zoll von 50 Cent erhoben, während bisher der Zollsatz 30 Cent betrug.

Weiter ist eine Zollerhöhung für einige Wollarten und für Baumwollgarne eingetreten. Für ungefärbte gesponnene Wolle ist der Zoll von 1,50 Lit auf 2 Lit, für gefärbte gesponnene Wolle von 2 auf 2,50 Lit, für ungefärbte gedrehte Wolle von 2 auf 2,50 Lit und für gefärbte gedrehte Wolle von 2,50 auf 3,50 Lit erhöht worden. Für ungebleichte, ungedrehte Garne beträgt jetzt der Zoll 1 Lit (bisher 50 Cent) und für gedrehtes Garn 2,50 Lit (bisher 1,20 Lit). Der Zoll für Nähgarn auf Holzspulen ist von 1,20 auf 2 Lit und für anderes Nähgarn auf 2,50 Lit erhöht worden.

Bei Herren- und Kinderhüten aus Stroh, Spänen und verschiedenem geflochtenem Material ist eine Erhöhung des Zolls von 2 auf 3 Lit und bei verschiedenen nicht besonders benannten Mützen von 2,50 auf 3,50 Lit je Stück eingetreten.

Für Rohnaphtha und Masut hat eine hundertprozentige Zollerhöhung stattgefunden. Bisher wurde für diese Produkte ein Zoll von 2 Cent je Kilogramm erhoben; jetzt sind 4 Cent zu zahlen. Die Einfuhr von Rohnaphtha und Masut hat im vergangenen Jahr 10 673,7 Tonnen im Werte von 1 549 000 Lit betragen.

Ferner ist der Zoll noch für einige andere Oele und Mineralfarben, für verschiedene Eisenartikel und andere Sachen erhöht worden.

Von der Fischerei des Memelgebiets

2½ Millionen Kilogramm Fische gefangen

Befriedigende Fischfänge im Jahre 1932

Die Fischerei im Memelgebiet hat im vergangenen Jahr sowohl in der See als auch im Haff sowie in den Binnengewässern befriedigende Ergebnisse aufzuweisen gehabt. In der Seefischerei sind die Fänge um über 40 Prozent größer als im Jahre zuvor gewesen. Trotzdem sind aber die Einnahmen aus der Fischerei gegenüber den früheren Jahren bedeutend zurückgegangen, weil die Fischpreise entsprechend den Preisen für landwirtschaftliche Produkte stark zurückgegangen sind. Im nachstehenden geben wir die Ergebnisse aus den einzelnen Fischereizweigen, wie sie uns vom Statistischen Amt des Memelgebiets mitgeteilt worden sind, wieder:

Die

Seefischerei

hatte im Jahre 1932 um 42,8 % bessere Ergebnisse als im Vorjahr und um 53,7 % bessere Ergebnisse als im letzten 5jährigen Durchschnitt. Die Witterungsverhältnisse waren befriedigend und im allgemeinen besser als in den Vorjahren, wenn auch in den Monaten Januar bis März stürmische Witterung und Eisfelder und in den Monaten September und Oktober unruhige See die Fischerei teilweise stark behinderten. In den übrigen Monaten jedoch konnten die Fischer ihren Beruf voll ausüben und oftmals gute Fänge landen. Der Verdienst der Fischer wurde jedoch durch die niedrigen Fischpreise, die sich stets dem Niedergang der Preise für landwirtschaftliche Produkte anglichen, sehr geschmälert. Die im allgemeinen besseren Fangergebnisse beziehen sich hauptsächlich auf Sprotten, Lachs, Flundern und Dorsch. An Sprotten wurden über 117 000 kg gelandet gegen 9000 kg im Vorjahr und nur 700 kg im Jahre 1930. Die Sprottenfänge wurden jedoch hauptsächlich in der Danziger Bucht getätigt und zwar nur von den größeren Motorkuttern, nachdem sie bereits im Jahre 1931 versuchsweise dort mit gutem Erfolg gefischt hatten. Der Erlös war jedoch durch die hohen Betriebskosten der weiten Reisen und die niedrigen Fischpreise nur gering und konnte oftmals nur die Unkosten decken. Der Lachsfang in den Wintermonaten war lohnend und brachte über 20 000 kg ein gegen 10 000 kg im Vorjahr und 15 000 kg im Jahre 1930. Obgleich der Menge nach die Fänge sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hatten, war die finanzielle Ausbeute bei dieser Fischart infolge der niedrigen Preise nur um kaum ein Viertel höher und gegenüber 1930 sogar auf die Hälfte zurückgegangen. An Flundern wurden 430 000 kg oder 35 000 kg mehr als im Vorjahr und 180 000 kg mehr als im Jahre 1930 gelandet. Der Erlös ist von 307 885 Lit im Vorjahr auf 211 270 oder um fast ein Drittel kleiner. Auch die Fänge an Steinbutt waren gegenüber dem schlechten Vorjahr wieder fast normal, die Preise jedoch um 63 % niedriger auch gegenüber dem Jahre 1930, in dem gute Steinbuttfänge gemacht waren, um 50 % niedriger. Die Fänge an Dorsch, die im Jahre 1931 auf rund die Hälfte der normalen Vorjahre zurückgingen, erreichten im Berichtsjahr wieder die durchschnittliche Menge von über 100 000 kg. Die Durchschnittspreise fielen allerdings gegenüber dem Vorjahr um über 60 %. Bei den übrigen Fischarten sind die Mengenunterschiede gegen das Vorjahr unbedeutend, die Preise jedoch überall niedriger.

Der Gesamterlös der Seefischerei betrug an Menge 747 560 kg und an Wert 400 223 Lit und ist gegenüber dem Vorjahr an Menge um 42,8 % höher, an Wert jedoch um 17,3 % geringer. Es ist somit leicht erklärlich, daß die wirtschaftliche Lage der Seefischer trotz der guten Fänge um nichts besser, sondern eher noch schlechter geworden ist, weil der Erlös niedriger, die Unkosten aber größer waren, und den niedrigen Fischpreisen die nur unmerklich gesunkenen Preise an Gezeugen und Materialien gegenüberstanden.

Vor größeren Verlusten an Fanggeräten sind die Seefischer im Jahre 1932 verschont worden. Immerhin gingen durch Eistreiben im Februar eine größere Anzahl von Dorsch- und Lachsangeln im Gesamtwerte von 17 000 Lit verloren.

Der Bestand von 28 Motorfischkuttern zu Anfang 1932 ist auf 29 erhöht worden. Außer diesen, die Bommelsvitter Fischern gehören, sind noch sechs Kutter von Fischern aus Mellneraggen in Betrieb. Offene Boote waren bei der Seefischerei in Gebrauch, mit Motor 15 und ohne 188. An Gezeugen waren vorhanden: 2122 Lachsnetze, 1948 Strömlings-, 1014 Stint-, 269 Sprott-, 583 Zeisen- und Flundernetze, 129 Schnurwaaden (Zugnetze), 1468 Staaknetze, 86 große Zugnetze, 387 Dorschnetze, über 1 Million Dorsch-, 9000 Lachs- und 72 000 Flunderangeln.

Die

Haffischerei

hatte im Jahre 1932 ebenfalls befriedigende Ergebnisse aufzuweisen. Wenn auch an Menge fast ein Zehntel weniger als im Vorjahr eingebracht wurde, so betrifft dieser Rückgang mehr die minderwertigen Fische, wie Kaulbarsch, großer und kleiner Seestint, während die Edelfische und besseren Konsumfische teils in derselben Menge, teils mehr als im Vorjahr gefangen wurden. Der Wert ist jedoch infolge des Niedergangs der Preise von fast 800 000 Lit im Jahre 1931 auf 440 000 Lit oder um rund 45 % gesunken. Die Witterungs- und Eisverhältnisse waren im allgemeinen für die Haffischerei nicht ungünstig, wenn auch zeitweise schlechte Witterung in den Monaten Januar bis März die Fischerei im Memeler Bezirk fast vollkommen lahm legte und im Schwarzorter Bezirk stark behinderte, so konnten im Niddener Bezirk noch immer einigermaßen lohnende Fänge gelandet werden. In den Sommermonaten konnte wegen lange anhaltender Windstille die Segelfischerei nur wenig ausgeübt werden. Infolge des ruhigen Wassers verzogen sich die Fische nach den tieferen und schwer befischbaren Stellen, so daß im Juni und Juli von Nidden gemeldet worden war, daß das Haff fast fischleer und die Keitel- und Kurrennetzfischerei wegen geringer Fänge eingestellt sei. Im Monat August besserten sich jedoch wieder die Fänge und der September lieferte gute Erträge. Die Stürme im September richteten allerdings an den stehenden Gezeugen, vor allem im Schwarzorter Bezirk, erheblichen Schaden an. Im Monat Dezember wurden in der Haffischerei sehr gute Fänge gelandet, so daß sogar die niedrigen Preise durch das Massenangebot wettgemacht wurden.

Die

Binnenfischerei

brachte an Menge um fast 10 % und an Wert — infolge des Preisrückgangs — um 43,2 % geringere Erträge als im Vorjahr. Schlechte Eisverhältnisse im Winter und hoher Wasserstand im Frühjahr behinderten die Binnenfischerei bis zur Frühjahrsschonzeit. Einigermaßen gute Fänge brachte im April der zum Laichen aufziehende große Seestint. In den heißen Sommermonaten wurden wohl mittlere Fänge erzielt, jedoch war der Absatz trotz niedriger Preise sehr schwierig, so daß die Fische teilweise vergraben werden mußten. Im Herbst und gegen Schluß des Jahres wurden jedoch zeitweise befriedigende Fänge an Quappen und Neunaugen gemacht, da der Aufzug dieser Fischarten recht stark war. Auch in der Binnenfischerei haben einzelne Fischer Netzverluste zu beklagen gehabt.

Insgesamt sind von memelländischen Fischern 2 396 821 kg Fische im Werte von 1 213 320 Lit gefangen worden. Gegen 1931 ist die Menge um 1,8 % gestiegen, der Wert jedoch um 37 % zurückgegangen.

Die Zahl der fiskalischen und realberechtigten Fischer sowie Fischereipächter betrug beim Kurischen Haff 581 (1931 = 588), in den Binnengewässern 450 (1931 =448). Fischereigezeuge waren konsigniert für das Kurische Haff 9551 (1931 = 9511), für die Binnengewässer 4813 (1931 = 5811). Fischerekähne waren vorhanden: Kurisches Haff 667 (1931 = 667), Binnengewässer 450 (1931 = 444).

Heydekrug, 1. Juni

* **Versammlung der Gastwirte und Kaufleute.** In der am Mittwoch in Heydekrug stattgefundenen Monatsversammlung des Vereins der Gastwirte und Kaufleute des Kreises Heydekrug unter dem Vorsitz des Hotelbesitzers Gayer wurden verschiedene Berufsfragen besprochen und zu dem Ergebnis der letzten Gemeindevertreterwahlen Stellung genommen. Der Vorsitzende verlas sodann einen Briefwechsel mit der Tabakwaren-Genossenschaft-Memel betreffs Belieferung mit Tabakwaren und Gewährung von Skonten, und eine Anfrage der Industrie- und Handelskammer wegen Abhaltung eines Vortrages durch den Deutschen Versicherungsschutzverband. Sodann wurde beschlossen, zu dem am 8. Juli in Pogegen stattfindenden Zentralverbandstag der Gastwirte des Memelgebiets Delegierte zu entsenden und die Reise mit einem gemeinsamen Mitgliederausflug per Omnibus zu verbinden. Außerdem fand eine eingehende Erörterung über die Auslegung des am 13. Mai in Kraft getretenen Gesetzes betreffs Verbot der Herstellung von alkoholischen Getränken aus Bier und Wein unter Beimischung von anderem Material (Honig) zu Monopolbranntwein. Dies Gesetz wird als besonders einschneidend bezeichnet, da der Konsum von Mischkinnes in Heydekrug nicht unbeträchtlich war und der allgemeine Getränkeabsatz hierdurch einen Rückgang erfährt.

Memelgau

Kreis Memel

er. **Wilkieten,** 1. Juni. [Amtsausschußversammlung.] Am Dienstag fand im Gasthause Teising eine Versammlung des Amtsausschusses Sakuten zwecks Festsetzung des Haushaltsplanes für 1933 und Entlastung der Amtskasse für 1932 statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Amtsvorsteher Neubacher wurde der in Einnahmen und Ausgaben mit 2051,20 Lit balanzierende Etat in der vorgelegten Form einstimmig angenommen. Die von den Amtsgemeinden aufzubringende Umlage von 1028,93 Lit soll je zur Hälfte nach Flächeninhalt und Seelenzahl verteilt werden. Die Prüfung der Amtskasse ergab für 1932 einen Ueberschuß von 25,83 Lit; dem Rendanten wurde die Entlastung erteilt. — Im Anschluß daran fand eine Versammlung des Amtsausschusses Kebbeln mit der gleichen Tagesordnung statt. Auch hier wurde der in Einnahmen und Ausgaben mit 1690 Lit abschließende Etat angenommen.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls. Eheschließungen: Besitzer Jurgis Nauloks aus Ribbern mit Auguste Johanna Lukat, geb. Markwald, aus Memel; Eisenbahnangestellter Jonas Konradas mit Martha Maria Alberti, beide aus Dittauen; Besitzersohn Martin Mikutzeit-Kinten mit Besitzertochter Mare Eime Tatzus-Schilleningken; Besitzer Wilhelm Litischkies mit Besitzertochter Katre Kibella, beide aus Launen. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Petras Surplys-Bratischken; dem Arbeiter Pranas Lomsodis-Bratischken; dem Besitzer Jakob Kwauka-Darzeppeln; dem Besitzer Willy Kakies-Schwenzeln; eine Tochter: dem Kätner Georg Jokait-Schwenzeln; dem Müller Arthur Schmidt-Prökuls; dem Besitzer Martin Joseitis-Drawöhnen; dem Arbeiter Jakob Skandies-Pangessen; dem Besitzer Georg Meiks-Schilleningken; dem Besitzer Martin Mitzkus-Schudnaggen; zwei Töchter dem Gemeindediener Heinrich Schenk-Prökuls. — Gestorben: Ortsarme Katrine Czulkis-Drucken, 85 Jahre; Losfrau Katrine Philipp-Schilleningken, 66 Jahre; Arbeiterin Marinke Baltruschat-Schilleningken, 68 Jahre; Kind Else Erna Jokait-Drawöhnen, 2 Wochen; Altsitzer Christoph Bandtze-Dittauen, 74 Jahre; Losfrau Else Aschmies-Lankuppen, 72 Jahre; Ortsarme Ewe Grigoleit-Pangessen, 71 Jahre; Altsitzerwitwe Ilse Toleikis-Bundeln, 87 Jahre.

Kreis Heydekrug

Eine seltsame „Aussetzung"

Eine 85 Jahre alte Frau in der Nähe eines Waldes aufgefunden

pe. **Saugen,** 1. Juni. Einen seltsamen Fund machten am Montag Spaziergänger am Südrand des Makeinschen Waldes in Berzischken. Sie fanden dort eine alte Frau sitzen. Neben ihr lagen ein auseinander genommenes hölzernes Bettgestell, Betten im Laken eingebunden und ein kleines Bündel mit Wäsche. Auf Befragen erzählte die Frau, hier ausgesetzt worden zu sein mit der Weisung, so lange zu warten, bis sie abgeholt wird. Da bis zum Abend niemand kam, wurde sie auf Veranlassung des zuständigen Gemeindevorstehers bei Besitzer Minjot untergebracht. Die Frau wird auf ungefähr 85 Jahre geschätzt und ist geistig wenig rege. Daß sie Mikußies heißt, aus Pempen stammt und von einem Fuhrwerk hergebracht wurde, ist alles, was man mit vieler Mühe festgestellt hat. Bekleidet ist sie mit einer kurzen Peljacke und schwarzem Rock. An den Füßen hat sie schwarze Strümpfe und Kamelhaarschuhe und auf dem Kopf ein schwarzes Tuch. Hoffentlich bringen die eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen Aufschluß über die seltsame Aussetzung. — Am vergangenen Montag war die Zufuhr an Schweinen zum Bahnhof Kukoreiten sehr groß. 164 Baconschweine und 2 Fettschweine wurden zu den festgesetzten Preisen und Bedingungen zur Exportschlächterei nach Memel verladen.

*

kn. **Palleiten,** 31. Mai. [Der Männergesangverein] veranstaltete am Sonntag bei Kaufmann Scheffler ein Frühlingfest, das gut besucht war. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden gelangten einige Lieder zum Vortrag, die großen Beifall fanden. Es wurden dann einige Couplets vorgetragen. Bis zum frühen Morgen blieben die Mitglieder mit ihren Gästen zusammen. — Vor kurzem ertrank bei Schilleningken der Fleischer Otto Hübsch aus Heinrichsfelde. Seine Leiche ist jetzt geborgen worden.

an. **Okslinden,** 31. Mai. [Der Wegeverband Okslinden—Mankuslauken] hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Ausbau der restlichen Strecke noch in diesem Sommer zu vollenden und mit Kies zu beschütten. Ferner wurde beschlossen, die Gräben an beiden Seiten zu reinigen und diese Arbeiten an den Mindestfordernden zu vergeben. Mit dem Reinigen der Gräben soll sofort begonnen werden. Sodann erfolgte die Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Zum Verbandsvorsteher wurde Gemeindevorsteher Bridßin-Mankuslauken, zum Stellvertreter Gemeindevorsteher Swars-Okslinden und zum Kassierer Besitzer Lußas-Okslinden gewählt.

ist. **Neu-Rugeln,** 1. Juni. [Neun Jahre Männergesangverein.] Im Jahre 1924 wurde auch in unserem einsamen Ort ein Männergesangverein gegründet. Selten hat ein Verein mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie der hiesige Männergesangverein. Daß der Verein sich trotzdem aber gut behauptet hat, bewies auch das neunte Stiftungsfest, das dieser Tage hier stattfand, und sich eines regen Besuches nicht nur hiesiger, sondern auch auswärtiger Gäste erfreute. Nachdem das „Grüß Gott" verklungen war, hielt der zweite Vorsitzende, Herr Stephan, die Begrüßungsansprache, in der er auf die Geschichte des Vereins näher einging und die Vertreter der Nachbarvereine, insbesondere den Vertreter des memelländischen Sängerbundes, Herrn Knopf, auf das herzlichste begrüßte. Nachdem der Chor unter Leitung seines Dirigenten einige Lieder gesungen hatte, erfolgten die Gratulationen, wobei dem Verein das beste Wohlergeben ausgesprochen wurde. Sodann wurde ein Theaterstück aufgeführt, das reichen Beifall fand. Es folgten dann wieder gesangliche Darbietungen und humoristische Vorträge. Es war bereits Mitternacht, als der Tanz begann, der Jung und Alt bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

hf. **Matzken,** 1. Juni. [Ein Kind ertrunken.] An einem der letzten Tage ist der fünf Jahre alte Sohn des Kätners Wehleit aus Matzken ertrunken. In einem unbewachten Augenblick war das Kind an einen Teich gegangen und ins Wasser gefallen.

an. **Sausgallen,** 1. Juni. [Diebstähle.] Die Pächterfrau M. war am Dienstag mit einem Besitzer aus Sausgallen zum Markt nach Heydekrug gekommen. Als sie ihre Markteinkäufe erledigt hatte, verwahrte sie den Korb im Wagen, welcher auf dem Schweinemarkt stand. Als die Leute später sich auf den Heimweg machen wollten, mußten sie feststellen, daß der Korb mit den Markteinkäufen verschwunden war. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Dem Besitzer B. aus Pagrienen wurde in dem Augenblick, als er seinen Wagen für kurze Zeit verlassen hatte, eine Rohrpeitsche entwendet.

Kreis Pogegen

Ansteigen der Memel — Unter Lebensgefahr gerettet

sk. **Uebermemel,** 1. Juni. Die Regengüsse in den letzten Tagen haben ein erneutes Ansteigen des Memelwassers zur Folge gehabt, so daß die schon trocken gewordenen Uferländereien wieder unter Wasser liegen, was für den Graswuchs auf niedrigen Uferwiesen recht ungünstig ist. — Unter Lebensgefahr errettete ein Mitglied des Arbeiter-Kanu-Vereins einen elfjährigen Schüler, der in die Memel gesprungen war, um ein selbstgefertigtes Segelschiffchen aus dem Strom zu holen. Das Rettungswerk gestaltete sich um so schwieriger, als die Memel ziemlich bewegt war.

sk. **Pogegen,** 31. Mai. [Verladebericht.] Durch die Viehverwertungsgenossenschaft wurden 99 Rinder, 47 Schweine und 112 Kälber verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

p. **Coadjuthen,** 31. Mai. [Preisschießen des Schützenvereins.] Am Sonntag fand auf den Schießständen im Wersmeningker Wäldchen das diesjährige zweite Preisschießen des Schützenvereins statt. Beschossen wurden eine Silberscheibe, eine Eichholz-Erinnerungsscheibe sowie zwei Wanderordenscheiben, die zum Ausschießen des Sturm-Wanderordens und des Hein-Wanderordens dienten. Die meisten Schüsse wurden auf die Silberscheibe abgegeben, wo es denn auch die meisten Preisträger gab. Auf der Eichholz-Erinnerungsscheibe erhielten die Schützen Elmenthaler den 1. Preis, Jurkschat den 2. Preis, Puschwadt den 3. Preis, Hein den 4. Preis und Grigat den 5. Preis. Der Sturm-Wanderorden wurde von Elmenthaler und der Hein-Wanderorden von Puschwadt errungen. Auf der Silberscheibe erhielten Jurkschat den 1. Preis mit 59 Ringen, Elmenthaler den 2. Preis mit 58 Ringen, Puschwadt den 3. Preis ebenfalls mit 58 Ringen, Schulz Siegfried den 4. Preis mit 57 Ringen, Hein den 5. Preis ebenfalls mit 57 Ringen, Bindert den 6. Preis mit 56 Ringen, Naubur den 7. Preis ebenfalls mit 56 Ringen und Puknat den 8. Preis mit 54 Ringen. Herr Bindert, der erst kürzlich dem Schützenverein beigetreten ist, errang bereits am Sonntag die Würde eines Meisterschützen, da er mit zehn hintereinander abgegebenen Schüssen 177 Ringe erreichte. Auch in Herrn Siegfried Schulz scheint sich ein guter Nachwuchs ausbilden zu wollen, zumal er schon am ersten Tage seiner Mitgliedschaft 57 Ringe auf der Silberscheibe erreichte.

sk. **Stonischken,** 31. Mai. [Verladebericht.] Durch die Lietuvos Eksportas wurden auf der hiesigen Verladestelle elf fette Schweine und 33 Bacon-Schweine verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den für Klasse 1 bis 3 festgesetzten Preisen nebst Prämie. Außerdem wurden durch memelländische Eksporteure 150 Schweine im Gewicht von 170—230 Pfund nach Deutschland verladen. Es wurden 45 Cent je Pfund Lebendgewicht bezahlt.

est. **Juschka-Spötzen,** 1. Juni. [Ein Verkehrsunfall] ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee Memel—Tilsit. Infolge Versagens der Steuerung fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Baum. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen; er wurde von einem vorüberfahrenden Lastauto zu einem Arzt gebracht.

Standesamtliche Nachrichten

Nattkischken. Aufgeboten: Kutscher Max Boehnke-Nattkischken mit Dienstmädchen Elske Lang-Cullmen-Wiedutaten, Besitzersohn Max Leo Zimmerling-Gudden mit Besitzerin Emma Elise Schmidt-Schudienen. Eheschließungen: Schmied Emil Ernst Bergner-Kreywöhnen mit Besitzertochter Jagomast-Robkojen, Besitzer Erich Oskar Juckel-Joegsden mit Besitzertochter Johanne Helene Gaber-Mischpettern. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Friedrich Bartkus-Cullmen-Wiedutaten. Eine Tochter: dem Besitzer Richard Schernat-Kiupeln. Gestorben: Altsitzer Georg Urban, 82 Jahre alt, von Nattkischken, Ortsarmer Jons Girgsdies, 74 Jahre alt, von Eistrawischken, Altsitzerfrau Erdmute Urbschat, 76 Jahre alt, von Mischpettern.

Coadjuthen. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jozas Spanceries-Ackmonischken, dem Besitzer Max Thiede-Kalwohlen. Eine Tochter: dem Maschinisten Fritz Altistat-Coadjuthen, dem Postbeamten Emil Taruttis-Coadjuthen. Aufgeboten: Arbeiter Georg Hermann Enselat-Suitkaten mit Besitzertochter Maria Maria Gintaut-Medischkehmen. Eheschließungen: Besitzer Friedrich Kallweit-Groß-Schilleningken mit Besitzertochter Maria Maria Sakals-Coadjuthen. Gestorben: Kind Willy Heinz Ulo Jurge Kandscheit, 3 Wochen alt, Besitzerfrau Erna Pattke, geb. Friderici, aus Kekersen, 28 Jahre alt, Besitzersohn Heinz Werner Schenk-Alt-Stremehnen, 8 Jahre 10 Monate alt, Stellmachermeister Friedrich Albin-Wersmeningken, 70 Jahre alt, Altsitzerwitwe Berta Petereit, geb. Krüger, aus Coadjuthen, 64 Jahre alt. Eine männliche Totgeburt in Laugallen.

Grundstücksverkäufe im Kreise Memel

In letzter Zeit haben im Landkreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden: Die Grundstücke Grambowischken Bd. I Bl. 10 und Bd. I Bl. 16 von Besitzer Jacob Detzkies und Ehefrau an Besitzertochter Annicke Bließe, geb Detzkies, sämtliche aus Grambowischken, gegen Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Die Grundstücke Schäferei Nr. 8 und Nr. 114 von Besitzer Johann Bertuleit und Ehefrau an Besitzertochter Marie Füllhaas, sämtliche aus Schäferei, für den Preis von 8000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit, zweier Verpflichtungen im Werte von zusammen 700 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 5000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Girngallen-Matz Bl. 3 in der Größe von ca. 15 pr. Morgen von Besitzer Jonis Jakußeit an Besitzer Georg Seigies und Ehefrau, sämtliche aus Girngallen-Matz, je zur ideellen Hälfte für den Preis von 3000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Corallischken Bd. 1 Bl. 1 in der Größe von etwa 15 pr. Morgen von Rittergutsbesitzer Max Hundsdörfer an Besitzer Vladas Mattinavičius und Ehefrau je zur ideellen Hälfte, sämtliche aus Corallischken, für den Preis von 250 Lit pro Morgen und Uebernahme eines Jagdrechts. Das Grundstück Matzmasuhren Bl. 4 von Besitzerwitwe Urte Paul, geb. Usnies, verw. gew. Tomaschausky, an Besitzertochter Marie Tomaschausky, beide aus Matzmasuhren, für den Ueberlassungspreis von 3000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 380 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit. Die Grundstücke Schilleningken Bd. 3 Bl. 40 und Bd. 3 Bl. 42 sowie Wilkieten Bd. 5 Bl. 115 in der Gesamtgröße von 33,07,60 Hektar von Besitzerwitwe Eva Kallwellis aus Schilleningken an Landwirt Johann Glotzat aus Lankuppen für den Preis von 16 950 Lit. Das Grundstück Schlappschill Nr. 19 in der Größe von 5,35,30 Hektar von Besitzerfrau Marinke Jakußeit, geb. Jakußeit, aus Schlappschill an den Kriegsbeschädigten Jakob Pawils und Ehefrau aus Dinwethen je zur Hälfte für den Preis von 7 500 Lit. Das Grundstück Kantweinen Nr. 106 in der Größe von 7,78,39 Hektar von Besitzer Michael Neumann und Ehefrau aus Kantweinen an Besitzertochter Marie Tatzus aus Schilleningken für den Preis von 7 100 Lit, Uebernahme eines eingetragenen Kiesnutzungsrechts, einer Rente und zweier Rechte im Werte von 50 Lit. Das Grundstück Kunken-Görge Bd. 1 Bl. 5 von Witwe Friederike Moosler, geb. Papendick, an Martha Moosler, beide aus Kunken-Görge, gegen Uebernahme einer eingetragenen Hypothek von 10 000 Mk., aufgewertet mit 2 400 Lit, eines Wegerechts, eines Altenteils im Jahreswerte von 600 Lit, Zahlung eines Barbetrages von 5000 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Das Grundstück Schmilgienen Nr. 20 von Besitzer Jurgis Annies und Ehefrau an Besitzersohn Ansas Annies, sämtliche aus Schmilgienen, für den Ueberlassungspreis von 200 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit und einer eingetragenen Hypothek von 5000 Mk. Das Grundstück Wallehnen Bd. 1 Bl. 8 in der Größe von etwa 54 Morgen von den Erben des verstorbenen Besitzers Adam Jaguttis aus Wallehnen an Johann Jaguttis aus Wallehnen als Alleineigentümer gegen Zahlung eines Erbgeldes von 5000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Das Grundstück Eglienen Nr. 25 von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Anna Babies, geb. Ilgauds, aus Eglienen an Besitzer Martin Babies aus Eglienen als Alleineigentümer gegen Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Parzelle von dem Grundstück Wessat-Hermann Bd. 2 Bl. 19 in der Größe von 2323 qm von den Erben des verstorbenen Kaufmanns Michel Schuschel aus Memel an Schuhmacherfrau Ida Kahl, geb. Suttmann, aus Memel für den Preis von 1800 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Das Grundstück Gelßinnen Nr. 27 von Frau Eva Kurschus, geb. Schaknies, aus Gelßinnen an Kätner Adam Bertuleit aus Kantweinen für den Preis von 587 Lit, Uebernahme eines eingetragenen Altenteils und Hypotheken.

Achtung Landwirte!

Unsere Viehverladungen am Sonnabend, dem 3. Juni in Heydekrug und Montag, d. 5. Juni in Pogegen Stonischken und Motzischken fallen feiertagshalber aus. (8822

Ueber weitere Abnahmen nach den Feiertagen erfolgt noch nähere Bekanntgabe.

Viehverwertungsgenossenschaft vereinigter Landwirte im Memelgebiet zu Pogegen

Wischwill
Suche ein **junges**
Mädchen
für dreijährige Lehrzeit. Meld. mit kurzem eigenhändig geschriebenem Lebenslauf an 8812
Agatha Donath
Damenschneidermeisterin
Wischwill, Postort a. d. Memel

Krucken-Görge
Milchkuh
verkauft 8773
Dumpies
Krucken-Görge

Heydekrug
Zwei sehr gut verzinsbare
Grundstücke
an der Hauptstraße Heydekrugs gelegen, sehr günstig zu verkaufen.
M. Kubillus, Heydekrug

Suche Stelle als Milchfahrer
Zuschriften u. **F. P.** poülagernd **Dt. Crottingen.** 8767

Ich helfe Ihnen
Gummi, Tropfen Tee
Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

Christine wehrt sich

Roman von Ilse Schuster 3. Fortsetzung

Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnowerstr. 24

„Ja."

Frau Oldenkott, die nicht ein einziges Wort geredet hatte, räumte auf. Die Zeitungen kamen sortiert in den Ständer, die Obstschale in den Glasschrank. Brigitte hatte zugesehen, dem jüngsten Dackelkinde den runzligen Kopf gekrauelt und der Schwester flüchtig Gute Nacht gesagt. Erst als die Mutter die Lampe vom Tisch nahm, stand sie mit tiefem Seufzer auf.

Draußen in der dämmerigen Garderobe sah sie noch, daß sich Christine den Sportpelz anzog, den Gürtel drüber schnallte und nach ihrer kleinen Laterne griff, die neben den anderen auf der Kommode schon brannte.

„Richtig, die Stute!" dachte Brigitte und zögerte. Man könnte ja — aber es war so blödsinnig kalt und wenn sie wirklich hinginge, stände auch bloß jemand mehr herum, der obendrein überhaupt nicht beachtet werden würde. Es waren doch schon mehr Fohlen zur Welt gekommen, wozu bei der „Helia" das Theater! Edles Tier, gewiß, sehr teuer —

Brigitte zog mit spitzen Fingern den Fidibus aus dem Glas und steckte ihre „Stallaterne" an. Unter ihrem schnellen, leichten Schritt überlegte es sich die alte, ausgetretene Wendeltreppe, ob sich das Knarren lohnte und als sie dann doch nach hundertjährigem Brauch zu stöhnen anfing, war die Schlanke, Blonde schon oben.

Vor ihrer Zimmertür saß Lu, die kleinste, verwöhnteste unter den hirschroten Langhaar-Teckeln.

„Na, Lu, bist du der Marie ausgebüxt?"

Verständnisinnig klopfte die buschige Rute den Steinboden. Warum sollte man mit der ganzen Meute plebejisch um das Stroh raufen, daß einem die Luft wegblieb, wenn man bei Brigitte am Ofen liegen und sich ein Stündchen später heimlich ans Fußende im Bett schleichen konnte, ohne daß jemand etwas merkte?

Oh, die kleine Lu war ein ganz schlaues Frauenzimmerchen, aber heute hatte sie sich verrechnet. Brigitte ging nicht wie sonst gleich zu Bett, sie rauchte noch eine Zigarette, blieb des öfteren vor dem Spiegel stehen und studierte eingehend ihr Gesicht. Auch die Frisur änderte sie einigemale. Strich das lockere Haar glatt aus der Stirn — zog es wieder bis knapp an die Augen — hielt es im Nacken zu einem Knoten zusammen — stampfte schließlich mit dem Fuß auf und schüttelte sich, daß die ganze Lockenpracht durcheinanderflog. Dann wurde der Kleiderschrank einer gründlichen Musterung unterzogen, aber auch das schien nicht das erwünschte Resultat zu zeitigen, die Schranktür flog mit lautem Knall zu, der Rest der Zigarette zum Fenster hinaus.

Darüber wunderte sich Lu, die dem sonderbaren Treiben zusah, sehr. Schließlich erhob sie sich aus ihrer Ofenecke und trippelte zu Brigitte hin. Man mußte sich in Erinnerung bringen, vielleicht half das.

„Ich habe das so satt, Lu", wurde sie angeredet. „Jeden Tag dasselbe. Schnee, Kälte, Kühe, Ochsen, Kälber und dann wird auch noch stundenlang drüber geredet. Wenn doch nur wenigstens das Frühjahr käme, daß man reiten könnte oder gleich Sommer. Nach Hamburg sollte man fahren oder nach Berlin, sich ein paar schöne Kleider kaufen und diese ganze gräßliche, notleidende Landwirtschaft vergessen. Man brauchte sich dann nicht immer erzählen zu lassen, daß kein Geld da ist und daß — ach, ich habe es so dicksatt, sooo satt!"

Dann verlöschte endlich das Licht, aber noch immer kam Lu nicht dazu, den harten Fußboden mit weicherem Pfühl zu vertauschen. Vom Bett her kamen sonderbare, nie gehörte Geräusche, es schnüffelte und gluckste — wäre die kleine Lu eben kein Dackel gewesen, hätte sie gewußt, daß Brigitte weinte.

*

Christine war noch einmal durch den weitläufigen Gutsgarten gelaufen, nun knirschte und schrie der Schnee unter ihren schweren Schuhen, als sie die Wege zwischen den Wirtschaftsgebäuden ging. Der Schein ihrer blakenden Lampe geisterte vor ihr her. Vor dem Stall, in dem die Arbeitspferde und Stuten standen, blies sie die kleine Flamme aus, stieß den Riegel des Tores auf und trat vorsichtig ein.

Warmer, feuchter Stalldunst. Dunkelheit, Stille. Nur aus der Box, in der „Helia" stand, Unruhe, Stampfen. Nun merkte Christine auch, daß sie nicht allein war, auf der Haferkiste saßen zwei. Der alte Grunert und Kunigk. Die Laterne war verdeckt, um das Tier nicht zu beunruhigen. Ehe sie zu ihnen hinging, klopfte sie der Stute den Hals und redete ihr fast zärtlich zu.

„Gnädiges Fräulein können ohne Sorge sein, der Herr Inspektor will kommen und der junge Herr bleibt auch hier."

Grunert hatte die Mütze in den gichtigen, verarbeiteten Händen, er flüsterte und brachte deshalb sein altes zerknittertes Gesicht, in dem Augenbrauen und Bart wie wildes Gestrüpp wucherten, dicht vor das junge, ernste der Herrin. Sie nickte und ging wieder.

Kälte und Luft taten gut; weil sie nicht müde war und weil eine Erregung noch immer nicht ganz abgeklungen war, lief sie am Gutshause vorbei, die Auffahrt hinunter bis aufs freie Feld. Von dort hatte man den besten Blick auf den Wald und die weiten, weißen Flächen, unter denen die Ernte schlief.

Das Mädchen preßte die Hände aufs Herz, warf den Kopf zurück und holte tief Atem. Durch das Filigrangeäst einer einsamen, sturmverwundeten Birke sah sie die rote Mondsichel, die wie ein U-Bogen auf dem Rand einer dunklen Wolke schwang und Kälte verhieß. Die Sterne flackerten aus Höheneinsamkeiten auf schlafende Insthäuser, eine Katze, die man vergessen hatte, schrie — trollte sich dann über den Schnee und verschwand durch ein Stalloch.

Christines Blick suchte den Wegweiser und leise sagte sie:

„Probitten. 5 Kilometer."

Mechanisch tat sie ein paar Schritte zur Straße, blieb aber dann stehen und schickte nur die Gedanken weiter. Sie wanderten durch den Wald, über weiße Felder und kamen mitten in der Nacht nach Probitten. —

Dort war Kampf um die Scholle wie hier, dort war ein verbitterter Mensch, dem die Arme müde wurden und dem das Wort Hoffnung nur noch wenig Kraft gab — dort war Hans Guldenring. —

Christine Oldenkott kehrte um, weil ihr die Kälte nun doch bis an die Knie kroch. In den Räumen des Gutshauses war bis auf zwei Fenster das Licht erloschen. Hinter dem einen saß der Vater, was er tat, wußte sie; aber was die Schwester um diese Stunde noch trieb, konnte sie sich nicht erklären. Sie nahm sich vor, im Vorbeigehen zu klopfen, möglich, daß sie eingeschlafen war und die Lampe vergessen hatte.

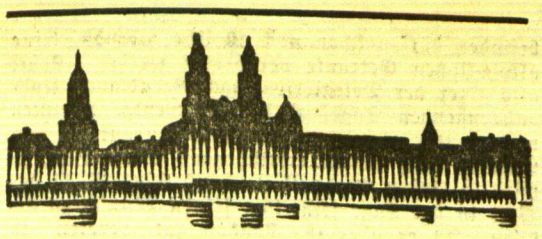
Als sie in den matt erhellten Stall trat, sah sie sofort Grunerts strahlendes Gesicht und hörte Heller auflachen. Kunigk kniete im Stroh, sie sah nur seinen flachsblonden Schopf. Da beugte sie sich schon selber über die Bretterwand und schaute hinunter in die Wochenstube. Ja, es war zum Strahlen!

„Gottes Segen, gnädiges Fräulein!"

„Danke, Grunert. Das ist ja ganz der Papa!"

Sie stieg über den Pfosten, strich der Stute über die Bleß und beugte sich dann über das Fohlen, das mit wachsendem Erfolg versuchte, seine großen, braunen Augen aufzumachen. Aber „Helia" war sehr besorgt und drängte sich sacht und entschieden dazwischen. Sie war mit der ersten Wäsche noch nicht ganz fertig, was die dummen Menschen doch wissen müßten.

Fortsetzung folgt.



Kaunas, 1. Juni

h. **Eine Abordnung holländischer Kaufleute** ist dieser Tage in Kaunas eingetroffen, die mit den litauischen Handelskreisen in Verhandlungen über den Ausbau der gegenseitigen Handelsbeziehungen eintreten soll. In den nächsten Tagen wird die Abordnung mehrere größere Industrieunternehmungen besuchen.

h. **Der Staatsanwalt des Bezirksgerichts** hat in einer neuen Affäre wegen schwerer Verfehlungen, die vor einiger Zeit beim Walddepartement aufgedeckt wurden, die Anklageschrift fertiggestellt. Insgesamt werden acht ehemalige Beamte des Walddepartements zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

h. **Das Kauener Elektrizitätswerk** hat sich, nachdem von der Regierung ein Maximalpreis für elektrischen Strom von 82 Cent pro Kilowattstunde festgesetzt worden ist, entschlossen, alle bis dahin gewährten Ermäßigungen aufzuheben. Für den Verbrauch von elektrischem Strom für Bügeleisen, Radioapparate, Küchengeräte und aller Art Apparate, deren Motorkraft unter 1 PS. steht, werden von nun ab ebenfalls durchweg 82 Cent gezahlt werden müssen.

h. **Selbstmorde. — Unfall.** In das Kauener Städtische Krankenhaus wurde eine 20jährige Wineraite aus Wilkija eingeliefert, die einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Das Mädchen starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Grund zu der Tat soll unglückliche Liebe sein. — Auf dem Markt in der Altstadt unternahm eine Händlerin einen Selbstmordversuch durch Trinken von Vitriol. Die Frau starb während des Transports nach dem Krankenhaus. — In der Nähe der Eisenbahnbrücke wurde der Arbeiter Pranas Sabaliauskas von einem Motorrad überfahren und am Fuße verletzt. Er mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden.

h. **Verein der Amerika-Litauer.** Die in Kaunas wohnhaften Amerikalitauer haben sich in einem Verein zusammengeschlossen, der sich „Verein der amerikanischen Litauer" nennt. Zurzeit gibt es in Kaunas etwa 1000 Amerikalitauer.

*

Den Bruder mit dem Spaten erschlagen

ks. **Vilonia**, 29. Mai. Dieser Tage ist hier eine Bluttat verübt worden. Vor kurzem war ein gewisser Juozas Jakubauskas aus Amerika zurückgekehrt, um ein Stück Land zu erben. Wegen dieses Landes schwebt aber noch ein Prozeß, und da sein Bruder trotzdem das Land von einem Nachbarn bestellen lassen wollte, kam es zwischen den beiden Brüdern zu einem Streit, in dessen Verlauf Jonas Jakubauskas einen Spaten ergriff und damit seinen Bruder auf den Kopf schlug. Juozas Jakubauskas war auf der Stelle tot.

*

wd. **Wewirżany**, 31. Mai. [Der Markt,] der letztens hier abgehalten wurde, war auch von memelländischen Landwirten besucht. Es galten folgende Preise: Roggen 11—12 Lit, Weizen 17 bis 18 Lit, Gerste 10—11 Lit, Hafer 10 Lit und Kartoffeln 3—3,20 Lit je Zentner, Butter 1,30—1,40 Lit das Pfund, Eier 5—6 Cent das Stück, Schlachtschweine 40—45 Cent das Pfund Lebendgewicht.

h. **Jonava**, 1. Juni. [Freitod.] In der Nähe der hiesigen Eisenbahnstation warf sich der Student Perlstein vor einem herannahenden Eisenbahnzug auf die Schienen. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Grund zu dem Selbstmord soll in schwierigen materiellen Verhältnissen zu suchen sein.

h. **Telschi**, 1. Juni. [Freitod. — Im Keller verschüttet.] In einem kleinen, neben dem Gehöft gelegenen Wädlchen wurde dieser Tage der 70 Jahre alte Landwirt Straukas erhängt aufgefunden. Der Mann soll die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung durchgeführt haben. — Im Dorfe Buischenai wollte die Tochter des Landwirtes Klevaitis aus dem Keller Kartoffeln holen. Als sie hinabgestiegen war, stürzte der Keller zusammen und das Mädchen wurde unter den Erdmassen begraben. Bevor die hinzugeeilten Nachbarn die Erdmassen hinwegräumen konnten, war das Mädchen bereits erstickt.

Englische Expedition sucht „Lemuria"

London, Ende Mai.

Professor Stanley Gardiner, Dozent an der Universität Cambridge, hat dieser Tage einen Aufsehen erregenden Vortrag gehalten, in dem er über die bevorstehende Expedition der englischen Regierung nach dem Indischen Ozean gesprochen hat. Er behauptete, daß nach den neuesten Forschungen englischer Gelehrter zwischen Madagaskar an der afrikanischen Ostküste und Ceylon, dem südlichen Ausläufer Vorderindiens, ein sechster Kontinent in prähistorischen Zeiten bestanden habe, dessen frühere Existenz jetzt unzweifelhaft nachgewiesen sei.

Bereits die alten Griechen, unter anderen auch Herodot, beschrieben ein sagenhaftes Eiland im Osten, das Land „Lemuria", die Heimat zahlreicher Götter und Geister. Zwar bestand dieser Weltteil damals nicht mehr; dennoch scheint er in den Legenden der Griechen und besonders der Völker Vorderasiens weitergelebt zu haben, ebenso wie der sagenhafte Kontinent Atlantis, westlich von Afrika, der nach wissenschaftlicher Schätzung vor 10—12 000 Jahren versunken ist und eine hochentwickelte Kultur eines uralten Menschengeschlechtes für ewige Zeiten bei seinem Untergang mit in die Fluten des Atlantischen Ozeans nahm.

Der Weltteil „Lemuria" hatte — so führte Professor Stanley weiter aus — ungefähr den Umfang Australiens, war also etwas kleiner als Europa. Die Natur hatte das versunkene Land mit allen ihren Gaben reichlich gesegnet und seine Bewohner lebten sorglos, in idyllischem Ueberfluß, etwa wie die Einwohner von Ceylon. Ihre Kultur stammte offenbar aus Indien, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die indische Kultur ihren Ausgang von Lemuria genommen hat und daß mithin auch die ägyptische, die griechische und letzten Endes auch die europäische Kulturentwicklung sehr viel der untergegangenen Rasse auf dem lemurischen Kontinent zu verdanken habe.

Die englische Regierung hat vor kurzem beschlossen, das Geheimnis um den untergegangenen Kontinent „Lemuria" endgültig zu lösen, und im August dieses Jahres verläßt eine mit allen Mitteln reichausgestattete Expedition unter Leitung des Oberst R. B. Seymour Sewell Aegypten, um mit zwei Dampfern durch den Suez-Kanal nach dem Indischen Ozean zu fahren und an Ort und Stelle die Forschungsarbeiten zu beginnen.

Die Theorie, daß zwischen der indischen Halbinsel und Afrika noch ein „Brückenland" existiert haben muß, stammt eigentlich von dem deutschen Forscher Wegener, dessen Thesen über die Beweglichkeit der Kontinente für die Wissenschaft bahnbrechend geworden sind. Die Engländer entwickelten dann Wegeners Theorien weiter. Auf Grund derselben ist ebenfalls der frühere Zusammenhang zwischen Asien und Amerika bestätigt worden. Was den Kontinent „Lemuria" anlangt, stellt jetzt Professor Stanley aus den bisherigen Untersuchungen mit voller Sicherheit fest, daß die Inselkette, die noch heute zwischen Indien und Madagaskar besteht, die gleiche Fauna und Flora aufweise wie Indien, und daß dieselben Insekten, die in Indien und auf den malaiischen Inseln vorkommen, auch auf diesen Inseln — den letzten Resten des früheren lemurischen Kontinents — festzustellen sind.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Forschung dürfte vor 12—15 000 Jahren eine den ganzen Globus erschütternde Naturkatastrophe sich ereignet haben, auf die sich wahrscheinlich die Erzählungen in der Bibel und in indischen Heiligenbüchern über die Sintflut beziehen. Diese gewaltige Explosion offenbar vulkanischer Natur hat zweifellos den Untergang des Weltteils „Lemuria" samt seiner hochentwickelten Kultur, Zivilisation und mehreren Millionen Einwohnern verursacht.

Die Odyssee einer Zehnjährigen

Hamburg, 31. Mai.

Ehe der Passagierdampfer United-States-Lines „Präsident Harding" beim Schuppen 80—82 festmachte, verteilten sich ein gutes Dutzend Kriminalbeamte unauffällig vor dem Landungssteg und faßten jeden scharf ins Auge, der ein wenig hastig herannahte, um einen Fahrgast zu begrüßen oder abzuholen. Ganz zum Schluß erschien die Stewardess des Schiffes und übergab einer Pflegerin der Hamburger Kinderfürsorge ein nettes, zehn Jahre altes Mädchen, das die Schwester mit einem Knicks begrüßte. Aber erst, als das Auto mit dem Kind verschwunden war, in dem übrigens auch noch zwei Beamte Platz genommen hatten, entfernten sich die Kriminalisten. Diese Vorsicht war geboten. Denn es lagen Drohbriefe vor, daß man dieses Mädchen entführen wolle. Und der Schreiber dieser Briefe war ein gewisser — „Schriftsteller" Dathe!

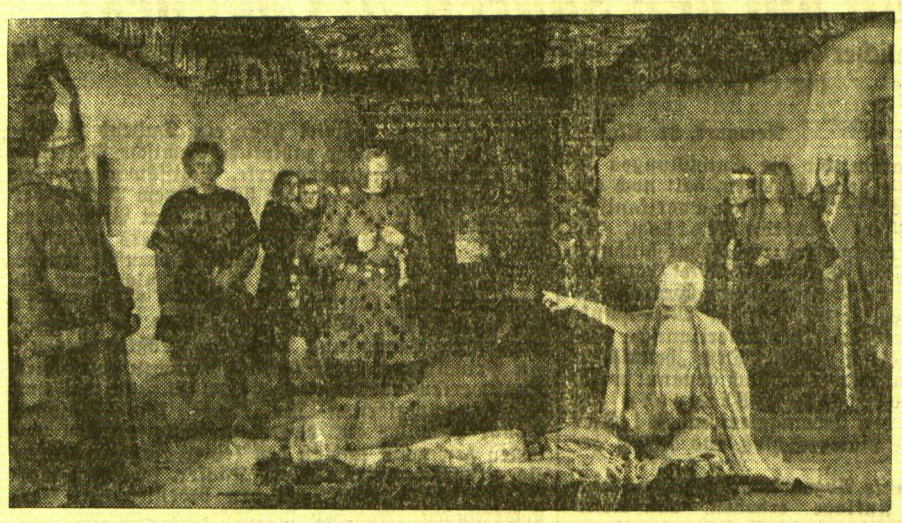
Der Fall Hedwig Wengerek ist schon mehrfach in der Presse erörtert worden. Der Tatbestand ist kurz der: Der Hamburger Metzger und spätere Friedhofsgärtner Wengerek, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hatte einem gewissen Dathe und dessen angeblicher Frau die kleine Hedwig in Pflege gegeben. Dathes schienen viel Geld zu haben, fuhren viel in der Welt umher und versprachen, das Kind gut zu versorgen.

Eines Tages wurde Hedwig Wengerek mutterseelenallein in Los Angeles aufgegriffen. Bald darauf fand sich Dathe beim Deutschen Konsulat ein, wollte das Kind abholen und machte dem sehr vorsichtigen Konsulat eine Szene, so daß man schließlich Dathe festnehmen ließ. Seine Papiere waren nicht in Ordnung. Einmal war die Einreiseerlaubnis nicht gültig — er kam von Westindien —, dann war er nicht verheiratet und schließlich war das Kind garnicht sein Kind. Dathe wurde verurteilt und später nach Deutschland über Bremen abgeschoben und in Hamburger Polizeihaft genommen, die man aber schließlich aufheben mußte. Freilich ahnte man nicht, daß es besser gewesen wäre, ihn weiter in Haft zu behalten.

Hedwig Wengerek, die kleine „Weltreisende", blieb in einem Pensionat in den Vereinigten Staaten und wurde erst jetzt nach Deutschland abgeschoben, damit die deutschen Behörden die seltsamen Vorgänge klarstellen können.

Das ist inzwischen in gewisser Hinsicht geschehen. Man hat ermittelt, daß der Vater anscheinend im guten Glauben handelte, daß Dathe aber eine keineswegs eindeutige Person ist — vor allem aber erfuhr man erst vor wenigen Tagen, daß Dathe wieder den Versuch gemacht hätte, eine neue kleine „Tochter" zu adoptieren. Diesmal im nahen Altona, um sich so den Hamburger Jugendbehörden, die ihn sehr mißtrauisch betrachteten, zu entgehen. Leider bekamen die Hamburger auch so später Kenntnis von den Adoptierungsversuchen, daß man Dathe, der also gemeingefährlich zu sein scheint und Adoptierungen systematisch vornehmen will, nicht mehr verhaften konnte. Deshalb mußte man auch seine Drohung ernst nehmen, er werde Hedwig Wengerek bei der Ankunft von Bord des Schiffes entführen. Vermutlich hatte er aber rechtzeitig die Beamten entdeckt und seinen Plan aufgegeben. Immerhin fahndet man nun nach ihm.

Das Kind kommt jetzt in die Obsorge der Hamburger Jugendbehörde, die das Kind einer besonderen Anstalt für „Kinderbeobachtung" überwies, wo ein Psychiater sich eingehend mit Hedwig Wengerek befassen soll. Einmal, um zu erfahren, was das Mädchen inzwischen erlebte, ob es Schaden genommen hat in irgend einer Form und andererseits, um später entscheiden zu können, ob es angebracht ist, das Kind dem Vater oder der Mutter zu übergeben, sofern man nicht eine Staatserziehung für gegeben hält. Es handelt sich bei dem Fall Wengerek keineswegs um eine Entführungsgeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes, aber doch um eine „Kindesausreise" ohne Zustimmung und ohne die sorgfältigen Ermittelungen der deutschen Jugendbehörden. Eine Entführung an sich — wenn sie nicht von einem der Eltern unternommen wird, so ist es meistens — ist in Deutschland praktisch unmöglich. Die Jugendbehörden geben höllisch acht auf jedes Kind, das einen Paß erhält oder über die Grenzen ausreist. Im Falle Wengerek wirkte der Vater selbst mit, außerdem kamen einige Zufälle hinzu, die die Verschleierung der Tatbestände erleichterten. Immerhin sind alle Folgen und Weiterungen durch die deutschen Jugendbehörden sofort vermieden worden, sobald man von dem Fall Wengerek Kenntnis hatte. Und das war zuerst der Fall, als man Hedwig weinend in einem Restaurant in Los Angeles traf . . .



„Siegfrieds Tod"

Der Nibelungen-Film eines der bedeutendsten Werke der Stummfilmzeit — hat jetzt, neun Jahre nach seiner Erstaufführung seine Wiederauferstehung als Tonfilm gefeiert. Unsere Aufnahme aus diesem Ufafilm gibt eine der packendsten Szenen wieder: Kriemhilde (Margarete Schön) erkennt in Hagen (Hans Adalbert von Schlettow) den Mörder ihres Gatten Siegfried (Paul Richter)

Erzherzogin sucht ihre zehn Millionen . .

Paris, 31. Mai. In einem Pariser Strafprozeß, über den demnächst verhandelt werden soll, ist eine österreichische Erzherzogin verwickelt, in der peinlichen Rolle einer Geschädigten, die um keinen Preis genannt werden will. Der Prozeß ist wegen der merkwürdigen Begleitumstände außerordentlich interessant, bei denen die Kartenlegerin Elise Lalemand mitgewirkt hat, die Frau, die seinerzeit das Attentat auf den Präsidenten Doumer voraussagte. Angeklagt ist ein gewisser Georg Brear, angeblicher Grundbesitzer und Großindustrieller. Dieser Mann fand sich eines Tages bei Frau Lalemand ein und bat sie um Rat in geschäftlichen Angelegenheiten. Er erzählte ihr, daß er Güter und Schlösser in Ungarn besitze, die aber unverkäuflich seien; sein Vermögen sei wegen der Wirtschaftskrise stark zusammengeschrumpft und er wisse nicht, was er tun solle. Brear lernte bei der Kartenlegerin auch deren Schwester kennen, die sich mit Geldgeschäften befaßte und in adligen Kreisen gute Beziehungen unterhielt. In zahlreichen Gesprächen mit den beiden Frauen gab sich Brear als ein Mann aus, der dank seinen Kenntnissen im Holzhandel sehr viel Geld verdienen könnte, wenn er das dazu erforderliche Kapital ausgeliehen bekäme. Er zeigte auch wiederholt Bilder, auf denen prachtvolle Schlösser zu sehen waren, und versicherte immer wieder, es sei sein Eigentum. Merkwürdigerweise erwarb er sich in einem solchen Maße die Sympathie der Kartenlegerin, daß diese ihrer Schwester den Rat gab, Brear Geld zu beschaffen. Frau de Romanella, wie sich diese Schwester nennt, teilte darauf dem angeblichen Großgrundbesitzer mit, sie verwalte das Millionenvermögen einer österreichischen Erzherzogin und sei unter gewissen Bedingungen bereit, ihm eine Anleihe zu gewähren. Ein Vertrag kam zustande, der Brear ermöglichte, im Laufe einiger Jahre sich einige Millionen Francs auszuleihen. Später drang die Erzherzogin auf die Rückzahlung der Beträge und Frau de Romanella legte Brear eine Rechnung über zehn Millionen vor. Da er sich weigerte, die Schuld zu bezahlen, wurde eine Betrugsanzeige gegen ihn erstattet, die zu seiner Verhaftung führte. Dabei stellte sich heraus, daß die Schloßbilder von Brear gefilmte Kulissen waren. Vor dem Untersuchungsrichter sagte Brear aus, daß Frau de Romanella ihn ausgebeutet habe. Sie soll ihn mehrmals gezwungen haben, die Schuldscheine nach Ablauf der vereinbarten Frist von sechs Monaten auf den doppelten Betrag neu auszustellen, wodurch allmählich der Riesenbetrag von zehn Millionen entstand. Die Ueberprüfung dieser Angaben gestaltete sich besonders schwierig, da als eigentliche Geldgeberin die mysteriöse Erzherzogin fungiert, deren Name bisher unbekannt geblieben ist.

Das Königsduell

Von Hans Franck

L—M. Es war in der Nacht, bevor Friedrich der Große zum ersten Mal in Schlesien einbrach. Christian von Billerbeck stand mit seinem marschbereiten Regiment hart an der Grenze des Schwiebuser Kreises, der nach den Plänen des Königs überrannt sein sollte, noch ehe die Welt begriff, was geschehen war. Da tagüber alles bis auf den letzten Gamaschenknopf von ihm in Ordnung befunden war, hatte Major Billerbeck die Offiziere seines Regiments, ausgenommen die beiden ältesten, denen er die Runde übertragen hatte, in das Pfarrhaus, wo er sein Quartier aufgeschlagen hatte, zu einem Bierabend eingeladen. Wacker hatten die Geladenen, fast alle junge, kecke Kerle, die nach dem Krieg, den sie nur vom Hörensagen kannten, wie nach einem Liebesabenteuer Verlangen trugen, darauf losgezecht. Immer wieder mußte eine Ordonnanz über die Straße ins Wirtshaus laufen und die leeren Krüge gegen volle eintauschen. Schlag zwölf erhob sich der Major. Mit einem Ruck standen die Offiziere. Selbst die Berauschtesten hielten, als wären sie aus Erz gegossen. Während Jedermann auf das „Gute Nacht!" des Majors wartete, wurde von allen überlegt, was mit den drei Stunden bis zum Ueberschreiten der Grenze am besten anzufangen wäre. Im Wirtshaus weiterzechen — — nach Hause schreiben — — Verse machen — —Arm in Arm, die Glut zu kühlen, die kaltklare Sternennacht durchwandern —: Das und manches andere noch wurde gedacht. Das Nächstliegende: Schlafengehen! dachte nicht einer.

Der Gute Nacht!-Wunsch des Majors blieb wider Erwarten aus. So kehrten die ausschwärmenden Gedanken der Offiziere zu dem Vorgesetzten zurück. Erst als er alle Augen in die seinen gezwungen hatte, begann Major Billerbeck zu sprechen. „Meine Herren," sagte er, und ein Erschauern lief über die Offiziere hin, daß ihre Berauschtheit zerstob, wie ein kreisender Taubenschwarm vor einem Schuß in alle vier Winde auseinanderstiebt, „meine Herren, Sie wissen, daß ich Ihnen keinen Satz so oft und so tief ins Herz gehämmert habe, wie den: Der König ist der König! Daß ich Sie immer und immer wieder gelehrt habe: Das Unrecht, das einem preußischen Offizier von seinem König kommt, ist nicht Unrecht. Es ist Geschick. Und ist zu tragen, wie man trägt, was Der da oben einem antut. Ich wiederhole: In Stock und Eisen lasse ich den schließen, der auch nur mit der Wimper muckt, wenn ihm vom König Unrecht geschieht. Der König ist der König! In dieser Stunde jedoch will ich meinem Lebensleitsatz einen weiteren hinzufügen, für den ich nun jeden von Ihnen reif genug erachte. Der König ist König! Aber: Einen Hundsfott heiß ich, wer nicht auch dem König gegenüber seine Ehre zu wahren weiß. Lassen Sie mich — daß wir uns ganz verstehen — ein Vorkommis aus meinem Lebe erzählen:

Ich stand, als ich so jung war wie der Jüngste unter Ihnen, in Küstrin. Eines Tages kam der König zur Revue. Sie wissen — oder wissen nicht —: Friedrich Wilhelm war ein jäher Mann. Es lag ihm weit näher, seiner Meinung mit dem Stock als mit dem Mund Ausdruck zu geben. Manchen Rekruten hat er Allerhöchsteigenhändig verprügelt. Schad um jeden Schlag, der daneben ging! Die Kerle sind nicht anders als mit Prügel zur Raison zu bringen. Auch Offiziere hat König Friedrich Wilhelm geschlagen. Bis zu jenem Tag, von dem ich spreche. Ich war damals mit einem Regimentskameraden, Dietrich von Degenfeld, befreundet. Wie man nur in jenen Jahren befreundet sein kann, wenn man nicht weiß, wohin mit all seiner Liebe. Jedermann zitterte vor dem Kommen des Königs. Nur Dietrich und ich lachten. Die Nacht vor dem Tag, zu dem der König angesagt war, legte sich alles mit den Hühnern schlafen. Um am Morgen frisch zu sein. Wir beide, Dietrich und ich, durchzechten sie. Ein Bad vorm Dienstantritt — federnd standen wir vor unsern Kerlen. Aber während mir aufs beste geriet, was der König mir auszuführen auftrug, hatte Dietrich Pech. Seine Kompagnie schwenkte schlecht ein. Sobald wir zur Kritik im geöffneten Karree angetreten waren, schritt der König, ehe er begann — da ihn nichts mehr verdroß, als wenn die Richtung verloren ging — wutbebend auf den Sünder zu und versetzte ihm mit den Worten: „Das für Seine miserable Richtung, Monsieur Degenfeld!" einen schallenden Schlag mitten ins Gesicht.

Da verläßt Dietrich von Degenfeld das Glied, baut sich drei Schritte diesseits des Königs, der vor dem Karree Posto gefaßt hat, nach der Vorschrift auf und spricht — während uns das Blut im Hirn gerinnt —: „Ich fordere Ew. Majestät zur Sühne für die einem preußischen Offizier angetane Schmach auf Pistolen!"

Ich will zuspringen und den Wahnwitzigen zurückreißen. Vernichtend sieht mich der König, der mein Vorhaben gewahrt, an. Wie in der Erde verwurzelt bleibe ich stehen.

Schon hat Dietrich die Pistole aus dem Gurt gerissen. „Bedingungen" — höre ich ihn durch das Brausen meines Blutes sagen — „Bedingungen: Drei Schritt Distanz. Einmaliger Kugelwechsel. Den ersten Schuß mir. Als dem Beleidigten."

Und damit hebt er die Pistole, legt an und zielt auf das Herz des Königs.

Jetzt hält es niemanden von uns mehr. Hinstürzen! Zupacken! Aus der Hand schlagen! Zurückreißen! Ueber den Schädel hauen! saust es in allen Hirnen. Der König hebt abwehrend seine Hand gegen uns, und wir — der König ist der König! und wenn Er sterben will, so ist es seine Sache, nicht Sache seiner Untergebenen! — wir bleiben, des Ungeheuersten gewärtig, im Glied stehen. Da reißt Dietrich von Degenfeld die Pistole, die noch immer auf das Herz des unbeweglich wartenden Königs gerichtet ist, mit einem Ruck hoch, daß sein Arm senkrecht gen Himmel schreit, und knallt ins blaue Firmament hinauf.

„Die Kugel war für Ew. Majestät bestimmt," kommt es langsam, Silbe um Silbe gemeißelt, aus seinem Mund. „Leider habe ich gefehlt. Den nächsten Schuß haben Ew. Majestät. Da ich indessen nicht erwarten darf, daß der König nach dem Willen seines Untergebenen auch nur einen Finger krümmt, bitte ich untertänigst um die Erlaubnis, für Ew. Majestät abdrücken zu dürfen."

Sprichts. Reißt die noch immer gen Himmel gereckte Pistole herunter. Kehrt sie diesmal gegen sein eigenes Herz. Drückt ab. Sinkt tot zusammen.

Unbeweglich steht der König. Dann tritt er zwei Schritte vor, beugt sich nieder, streicht dem Toten über das roggenblonde Haar, das durch den Fall unbedeckt geworden ist, und spricht: „Dir habe ich Unrecht getan. Und um deinetwillen werde ich niemals mehr einen Offizier schlagen. Auch dann nicht" — dabei richtete er sich auf und faßte wieder uns ins Auge — „auch dann nicht, wenn sie es verdienten und, im Gegensatz zu Dir, ertrügen."

Der König hat Wort gehalten. Seit diesem Tag hat er keinen Offizier mehr geschlagen.

Ich denke, meine Herren, wir haben uns verstanden. Der König ist der König! In Stock und Eisen schließ ich den, der mit der Wimper muckt, wenn ihm vom König Unrecht geschieht. Aber: Einen Hundsfott heiß ich, wer seine Ehre nicht auch gegen einen König zu wahren weiß. Und damit: Gute Nacht!"

„Gute Nacht!!"

„Auf Morgen!"

„Auf Morgen!!"

„Und: Vivat König Friedrich!!"

„Vivat Fridericus!!!"

London rüstet sich zur Weltwirtschaftskonferenz

Von unserem Londoner Mitarbeiter George Popoff

London, Ende Mai.

Mitte Juni werden in London etwa 3000 Delegierte von nicht weniger als 54 Staaten zusammenkommen, um zu versuchen, die Welt vorm drohenden wirtschaftlichen Ruin zu bewahren. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz kann daher keineswegs (wie manch andere internationale Konferenz früherer Jahre, die weniger seriösen Fragen galten, als eine willkommene Gelegenheit zu Zerstreuungen und Festlichkeiten betrachtet werden. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß die Mitglieder der Konferenz von der britischen Regierung, deren Gäste sie sein werden, aufs freundlichste empfangen und alles zu ihrer Behaglichkeit getan werden soll. London ist wegen der Großzügigkeit und vornehmen Art seiner Gastfreundschaft in der ganzen Welt berühmt. Die Engländer sind auf diese Tatsache mit Recht stolz und auf die Erhaltung dieses ihres Rufes sorgsam bedacht. Doch ganze 3000 Gäste, darunter Hunderte von prominenten Staatsmännern, auf einmal zu empfangen, ist keine Kleinigkeit. Es müssen die sorgfältigsten Vorbereitungen in bezug auf Unterbringen, Bewachung, Unterhaltung usw. all der vielen Gäste getroffen werden. Und so erlebt man es denn, daß schon jetzt, drei Wochen vor Zusammentritt der großen Konferenz, in London eine Reihe von „technischen Vorkonferenzen" stattfinden, die alle nur den einen Zweck haben — die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz so gut wie möglich unterzubringen, ihre Sicherheit zu gewährleisten und alles Erdenkliche für eine angenehme Gestaltung ihres bevorstehenden Londoner Aufenthaltes zu tun.

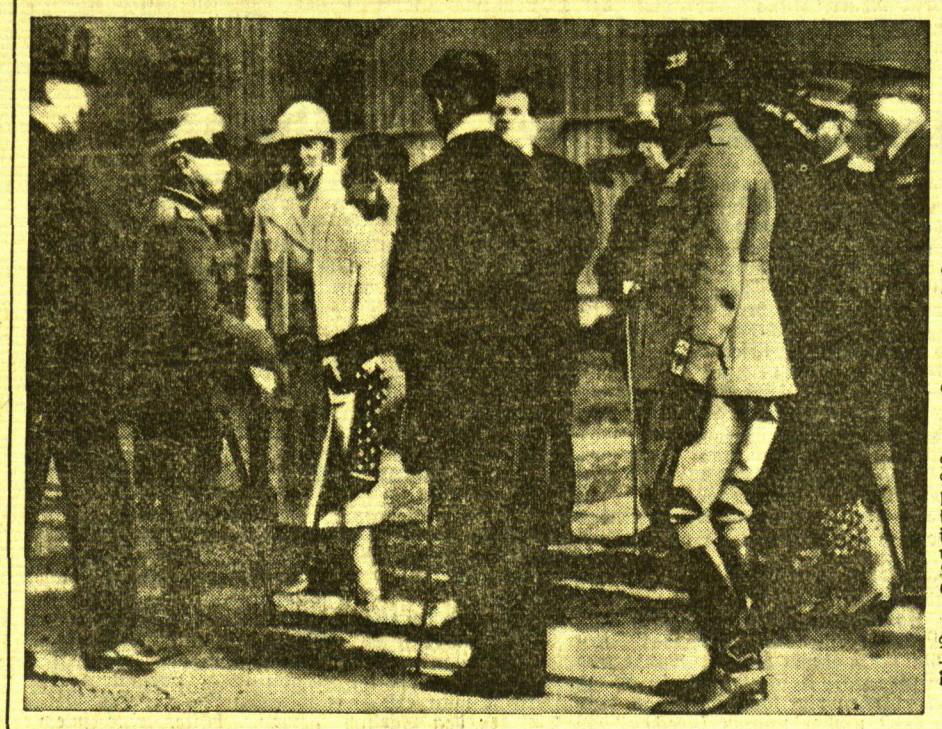
Eine der wichtigsten „Vorkonferenzen" zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz fand dieser Tage in Whitehall, dem Sitz der britischen Regierung, statt. Die britische Regierung ist offizielle Gastgeberin der Konferenz, und ihr liegt es daher ob, die wichtigsten Arrangements im voraus festzulegen. Die Wahl des Geologischen Museums in South Kensington als Hauptsitz der Konferenz ist eine sehr gelungene. Das Geologische Museum ist ein vollkommen neues, sehr geräumiges und sehr schönes Gebäude, ziemlich abseits vom Lärm der großen Londoner Verkehrswege, in einer stillen Gasse gelegen und für die sachlichen und nüchternen Verhandlungen einer Weltwirtschaftskonferenz in bester Weise geeignet. Der letztgenannten Notwendigkeit eingedenk, ist die britische Regierung ferner so vernünftig gewesen, und hat beschlossen, daß auf sämtliche Prozeduren und Formalitäten, die die Dauer der Konferenz unnütz verlängern könnten, von vornherein verzichtet werden solle. Man hat sich schon im voraus darüber geeinigt, daß die zur Konferenz kommenden Delegierten der 54 Staaten keine großen „Eröffnungsreden" zur Darlegung des besonderen Standpunktes ihrer Länder halten werden und daß die sonst üblichen großen Programmreden dieses Mal in Form von schriftlichen Memoranda an die Konferenzmitglieder verteilt werden sollen. Dieses ist gewiß sehr begrüßenswert und dürfte der Konferenz wenigstens zwei kostbare Wochen gewinnen.

Doch so ernst die Mitglieder der Konferenz ihre verantwortungsvolle Aufgabe auch nehmen mögen, so — sagt sich die britische Regierung mit Recht — sind sie dennoch nur Menschen und durchaus berechtigt, während ihres hiesigen Aufenthaltes auch etwas London, seine Sehenswürdigkeiten und das Leben des Landes, das ihnen Gastfreundschaft gewährt, kennen zu lernen. Daher hat die britische Regierung, neben der erwähnten sachlichen und strengen Arbeitsprozedur, auch ein interessantes und reichhaltiges Vergnügungsprogramm aufgestellt. Schon am ersten Abend, nach feierlicher Eröffnung durch den König, veranstaltet die Regierung zu Ehren der Konferenz im Grosvenor House ein Diner, bei welchem der Premierminister Macdonald die Delegierten in London willkommen heißen wird. Zwei Tage darauf am 14. Juni gibt die League of Nations Union im Hause Lord Aberconways am Belgrave Square einen großen Empfang. Am 17. Juni empfängt das Königspaar sämtliche Delegierten im Park des Windsor Castle zu einer Garden Party. Am 20. Juni ist große Soiree bei Lord und Lady Londonderry. Am 22. Juni werden die Konferenzmitglieder von der weltberühmten Versicherungsgesellschaft Lloyd zu einem Roût empfangen. Der Lord Mayor und die City von London geben am 26. Juni in der Guildhall ein Riesenbankett. Der erste Lord der Admiralität und Lady Eyres-Monsell bewirten die Konferenzmitglieder am 28. Juni im Admiralty House. Der Speaker des Parlaments und Mrs. Algernon Fitz Roy tun das Gleiche am 30. Juni im Parlamentsgebäude. Lord und Lady Astor laden die Konferenz zu einer Afternoon Garden Party nach ihrem herrlichen Landsitz Cliveden ein. Und ein besonderes „Ladies' Commitee" unter dem Vorsitz von Miß Ishbel Macdonald wird für die Bedürfnisse der, die Delegierten begleitenden Damen Sorge tragen.

Zur gleichen Zeit während die britische Regierung in Whitehall über das Arbeits- und Unterhaltungsprogramm der Konferenz beratschlagt, finden in einem Gebäude wenige Schritt daneben völlig andersgeartete, doch ebenfalls ausschließlich der Weltwirtschaftskonferenz gewidmete „Vorkonferenzen" statt: im düsteren Gebäude des Scotland Yard halten die Führer der britischen Geheimpolizei, die „Big Five" ihre eigenen Vorkonferenzen ab — wie Leben und Sicherheit all der vielen im Juni nach London kommenden fremden Staatsmänner gewährleistet werden könnten. Dies ist keineswegs eine leichte Aufgabe. Von den 3000 ausländischen Delegierten, die sich im Juni in London einfinden werden, sind wenigstens hundert Persönlichkeiten von großer politischer Prominenz. Wie leicht könnte ihnen etwas in London, dieser Stadt der politischen Flüchtlinge und internationalen Abenteurer zustoßen. Scotland Yard wird also sehr auf der Hut sein müssen, daß keinem der Delegierten etwas „Unangenehmes" zustößt, und es hat schon die sorgfältigsten Vorbereitungen zum Schutz der fremden Staatsmänner getroffen: eigens für die Dauer der Konferenz ist in Scotland Yard eine „besondere Abteilung" unter der Leitung eines der tüchtigsten englischen Detektive, A. Canning, gegründet worden. „Sofort bei ihrer Landung in England", berichtet ein Londoner Blatt, „werden die Hauptdelegierten der verschiedenen Länder von ausgewählten Scotland Yard-Männern empfangen werden, die eine besondere Erfahrung im Umgang mit internationalen Gaunern haben . . ." Dieser, nicht sehr glücklich redigierte Satz, ist natürlich so zu verstehen, daß Scotland Yard schon jetzt, lange vor Zusammentreten der Konferenz, mit besonderer Aufmerksamkeit sein „Black-Book", d. h. sein großes Verbrecheralbum studiert; und bei Ankunft der fremden Delegierten wird es alles tun, was in seinen Kräften liegt, um diese, nicht nur vor politischen Attentätern, sondern auch vor gewöhnlichen Taschendieben, Gaunern und ähnlichen dunklen Existenzen in Schutz zu nehmen . . .

Die Herren der britischen Regierung und die „Big Five" von Scotland Yard sind aber nicht die einzigen, die jetzt schon „Vorkonferenzen" zur Londoner Weltkonferenz halten. Vorkonferenz über Vorkonferenz halten zur Zeit auch die Besitzer der großen Londoner Hotels ab. Wo und wie sollen die dreitausend Delegierten und die vielen, mit ihnen kommenden Privatpersonen in London untergebracht werden? Das ist die Frage! Anfänglich wähnten die Londoner Hoteliers, daß dieses nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten würde, und sie freuten sich bloß über den bevorstehenden Fremdenstrom. Ja, die Londoner Gesandtschaften der fremden Mächte wurden noch im April mit Zimmer-Angeboten der führenden Londoner Hotels förmlich überschwemmt. Doch im Mai hat das Bild sich plötzlich von Grund auf verändert. Es stellt sich heraus, daß London in diesem Sommer auch ohnedies mehr Besucher aus dem Ausland erhalten wird, als im vorigen Jahre. Die großen Hotels können also nur eine begrenzte Zahl von Delegierten aufnehmen. Sie sind schon jetzt „full up", d. h. völlig besetzt. Sie vermögen keine neuen Bestellungen mehr anzunehmen. Doch die Anmeldungen von immer mehr und mehr Delegierten, Sachverständigen, Journalisten usw. fahren fort, weiter und weiter einzulaufen. Der Völkerbund hatte nach London einen besonderen „Spezialisten im Unterbringen internationaler Konferenzen", einen Oesterreicher hergesandt, der bereits bei so manchen großen Konferenzen seine Finger im Spiel gehabt hatte. Doch selbst dieser Hotelzimmer-Diktator Europas ist jetzt völlig ratlos und weiß kaum mehr, wie er im Juni all die zahlreichen Retter der untergehenden Weltwirtschaft wird unterbringen können . . .

Den nach London kommenden Delegierten dürften im übrigen manch merkwürdige Ueberraschungen bevorstehen. Vor allem in bezug auf die in England üblichen, sonderbaren Sitten des Alkoholausschanks. In South Kensington, in jenem Londoner Stadtteil, in dem sich der eigentliche Sitz der Konferenz, das Geologische Museum befindet, dürfen schon nach 10 Uhr abends keine alkoholischen Getränke verabreicht werden. Kehrt also einer der Delegierten, nach Beendigung einer anstrengenden Tagesarbeit, nur wenige Minuten nach 10 Uhr abends in einem Restaurant ein und verlangt nach einem erfrischenden Glase Bier, so wird in diesem Stadtteil Londons keine Macht der Welt in der Lage sein, ihm seinen Wunsch zu erfüllen. Ist er aber in London gut beraten, so braucht er nur einige Straßen weiter zu gehen und in einem anderen Restaurant einzukehren, um dort „durchaus gesetzlich" seinen Durst stillen zu können. Denn an South Kensington grenzt der Stadtteil Westminster und in diesem gilt erst 11 Uhr abends als Sperrstunde für den Alkoholausschank. Sollten die Arbeiten der Konferenz indessen erst nach 11 Uhr abends enden und die Delegierten dann der Durst plagen, so wird es erforderlich sein, sie in die Geheimnisse des großen englischen „Sandwich-Mysteriums" einzuweihen, das bereits so manchen, London besuchenden Fremden in Verwirrung und Staunen versetzt hat: manche Restaurants (welche, wissen nur ganz Eingeweihte) haben das Recht, Alkohol bis Mitternacht oder gar bis 2 Uhr morgens zu verzapfen, doch bloß unter der Bedingung, daß der Besucher zu jedem Drink ein paar Sandwiches bestellt. Viele konsumieren natürlich nur das Naß und lassen die Sandwiches getrost stehen. Und dem Fremden kann es dann leicht passieren, daß auf seine Frage: „Welch eine Art von Sandwiches vorhanden seien?", ein witziger Kellner ihm trocken antwortet: „Gestrige, vorgestrige, vorvorgestrige und so weiter, je nach Belieben . . ."



Das erste Bildtelegramm vom Reichsminister Goebbels in Rom

Dieses erste Bildtelegramm von dem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Rom zeigt (von links) den deutschen Botschafter in Rom, Ulrich von Hassel — König Viktor Emanuel von Italien — Reichsminister Dr. Goebbels — (ganz rechts) den italienischen Luftfahrtminister Balbo.

Mellon auf den Spuren Al Capones?

Amerikas „heimlicher König" in Strafuntersuchung — Hundert Millionen Dollar an die Schiffahrtsgesellschaften „verschenkt" . . .

Newyork, 31. Mai.

Neben der Sensation, die die Enthüllungen in der Affäre Morgan gebracht haben, hält noch ein zweiter schwerwiegender Fall die amerikanische Oeffentlichkeit in Atem. Andrew Mellon, der als Finanzminister ein ganzes Jahrzehnt hindurch Amerikas wirtschaftliche Geschicke geleitet hat und auf dem Londoner Botschafterposten überragende Aufgaben zu erfüllen hatte, steht im Mittelpunkt eines Skandals, der auch für amerikanische Begriffe ganz ungeheuerlich scheint. Dem „heimlichen König" von Amerika, wie er vielfach genannt wird, werden genau dieselben Vergehen zur Last gelegt, wie sie den Schmugglerkönig Al Capone für elf Jahre hinter Schloß und Riegel gebracht haben.

So hat der bekannte Abgeordnete McFadden gegen Mellon die Anklage erhoben, daß dieser während seiner Schatzkanzlerschaft den amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften eine völlig gesetzwidrige Rückvergütung von 100 Millionen Dollar zugeschanzt habe. Ja, noch mehr: Mellon soll Steuerschwindel in großem Ausmaße betrieben und durch verbotene Börsentransaktionen denselben Staatsschatz, den er als oberster Hüter zu betreuen hatte, um viele Millionen geschädigt haben.

Das Justizministerium in Washington hat auf Grund des von McFadden vorgelegten Materials sofort eine strenge Untersuchung gegen Mellon eingeleitet. Der Generalstaatsanwalt Cummings, der in Amerika den Rang eines Ministers bekleidet, leitet persönlich die Ermittlungen. Er hat bereits erklärt, daß die Vorwürfe gegen Mellon derart schwer seien, daß die Untersuchung gegen ihn auf breitester Basis geführt werden müsse, um so mehr, als die Anzeige auf ernstlichen Grundlagen zu beruhen scheint.

Das Aufsehen, das die Untersuchung gegen Mellon in Amerika erregt, ist nicht geringer als das durch die berühmte „Geschenkliste" des Hauses Morgan hervorgerufene. Der jetzt 78jährige Millionär zählt zu den wohlhabendsten und einflußreichsten Männern der Welt. Sein Vermögen wird auf mindestens 250 Millionen Dollar geschätzt; sein Einkommen betrug viele Jahre hindurch mehr als fünf Millionen Dollar jährlich. Den Grundstock zu diesem ungeheuren Vermögen hatte schon der Vater des Schatzkanzlers, Thomas Mellon, gelegt; sein Sohn baute die weitverzweigten Beziehungen des Hauses Mellon zu einer Weltmacht aus und nach fünfzigjähriger Tätigkeit hatte er es erreicht, daß die unter seiner Führung stehende Finanzgruppe über ein Vermögen von mehr als zehn Milliarden Dollar gebietet. Dreißig Banken stehen unter Mellons oberster Kontrolle und eine Unzahl von Industrieunternehmungen wird von diesen Instituten finanziert. Mellons Konzern beherrscht u. a. riesige Petroleumfelder, Erz- und Aluminiumgruben, gebietet über ein Dutzend elektrischer Zentralen, über zahlreiche chemische Fabriken, Eisenbahnen, Flugzeugwerke, Schiffswerften usw. Erst mit 60 Jahren wandte sich Andrew Mellon der großen Politik zu und war unter drei Präsidenten Schatzkanzler, bis er auf den besonders wichtigen Posten des Londoner Botschafters berufen wurde.

Andrew Mellon ist im übrigen nicht nur Finanzmann und Politiker: er ist auch der größte Kunstmäzen der Welt. Seit Jahrzehnten wird seine Sammlung, wohl die größte, über die ein Privatmann heute verfügt, mit den erlesensten Kunstwerken aller Zeiten aufgefüllt. Er hat von der Sowjetregierung für runde fünf Millionen Dollar Gemälde aus den ehemals kaiserlichen Galerien erworben und in den letzten Jahren war er eigentlich der einzige große Käufer, in dessen Auftrage teure Gemälde bei den bedeutendsten Versteigerungen erworben wurden.

Man darf auf die weitere Entwicklung der Affäre Mellon gespannt sein. Das Strafverfahren, mit dem der bis vor kurzem noch so populäre und geachtete Mann bedroht wird, ist ein schlagendes Beispiel dafür, daß auch die mächtigsten Finanzgötter vor einem energischen Staatsanwalt sehr klein werden können.

Der „Göttersee" im Mount-Everest-Massiv entdeckt

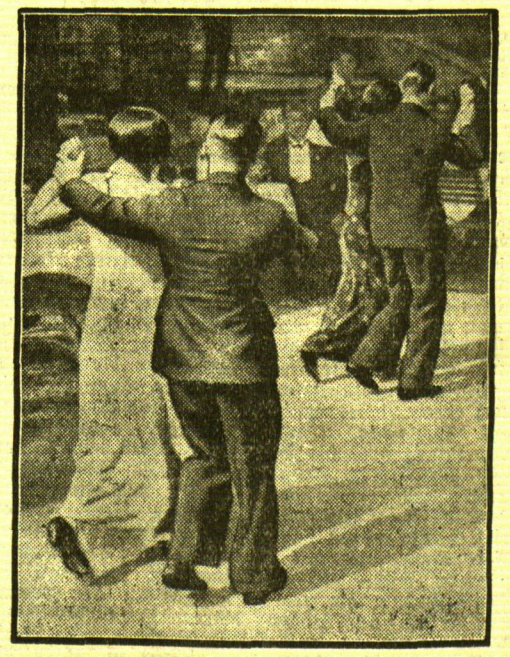
London, 31. Mai. Man ist eben erst bei der Sichtung der außerordentlich interessanten Ergebnisse der Mount-Everest-Expedition, die den Bergriesen vor einigen Wochen überflog. Die Annahme, daß man einen falschen Bergriesen überflogen habe, ist inzwischen widerlegt worden. Einem außerordentlichen Interesse aber begegnet die Mitteilung, die der Sekretär der Expedition, Colonel Etherton, an Bord des Dampfers „Rajputana" machte. Auf diesem Dampfer befindet er sich auf der Rückreise nach England und dürfte in diesen Tagen die Straße von Gibraltar bereits passieren. Er teilte nämlich mit, daß man den berühmten „Göttersee" endlich entdeckt und aufgezeichnet habe. Der See war aus den Erzählungen der Eingeborenen, die übrigens unmöglich bis zu ihm hinaufgelangt sein können, ohne Hilfsmittel, schon seit langem bekannt. Jedoch glaubte man, daß es sich vielleicht um einen längst ausgetrockneten Gletschersee handle, von dem die Sage immer noch berichtete. Bei dem zweiten Flug über den Mount-Everest sah man plötzlich in einer Höhe von rund 7500 Metern einen riesigen, großen See, der nach der Farbe des Wassers zu schließen, außerordentlich tief sein mußte. Nach den Lagenangaben, die in den Mitteilungen der Eingeborenen vorhanden waren, mußte es sich wirklich um den sogenannten „Göttersee" handeln.

Die Heldin von den Spicherer Höhen achtzig Jahre alt

Saarbrücken, 31. Mai. In der alten deutschen Stadt Saarbrücken wird dieser Tage ein ganz seltenes Jubiläum gefeiert, das weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus Beachtung verdient. Handelt es sich doch hier um den achtzigsten Geburtstag einer deutschen Frau, die bei den Kämpfen um die Spicherer Höhen ihr Leben einsetzte, um den Sieg der deutschen Truppen mit erringen zu helfen. Heiß wurde im August 1870 um diese Höhenzüge gerungen, die die Franzosen besetzt hielten. Immer wieder stürmten die tapferen deutschen Infanterieregimenter gegen den Feind an, um ihn zu vertreiben und die Höhe in Besitz zu nehmen, immer wieder gingen sie todesmutig vor, von dem rasenden Schnellfeuer der Feinde empfangen. Hunderte sanken hin, tot und verwundet, aber kein Verlust konnte die Angriffslust eindämmen. Der Tag war heiß. Die Augustsonne brannte vom Himmel herab. Die im Kampfe liegenden Truppen hatten die mitgeführten Vorräte in den Feldflaschen schon lange verbraucht, der Durst und die Anstrengung hatte ihre Kehlen ausgedörrt. Da erschien wie ein Engel des Schlachtfeldes ein junges Mädchen mitten im Kampfgetümmel, zwei riesengroße Kannen in der Hand, und gab den Soldaten Wasser. Sobald die Kannen ausgetrunken waren, ging sie trotz der Gefahr zu einem naheliegenden Brunnen und füllte sie aufs neue. Immer wieder mußte sie diesen Weg gehen, unerschrocken und freudig, um den Soldaten zu helfen, die für des Vaterlandes Ehre kämpften und bluteten. Auch den vielen Verwundeten wurde Charlotte Mettel, so hieß die tapfere deutsche Frau, zur Retterin. Sie kühlte die fiebrigen Stirnen und legte die ersten Notverbände an. Ihre Unerschrockenheit wirkte auf die deutschen Kämpfer anfeuernd, und endlich gelang es gegen Abend den stürmenden preußischen Regimentern, die Spicherer Höhen zu nehmen und die Franzosen in die Flucht zu schlagen. Der alte Kaiser Wilhelm ließ ihr seine Anerkennung aussprechen, und Charlotte Mettel hat sich dieser Anerkennung stets würdig gezeigt. Auch jetzt noch als Achtzigjährige ist sie eine unentwegte Vorkämpferin für das Deutschtum im Saarlande. Sie hat an ihrem achtzigsten Geburtstage keinen größeren Wunsch, als daß bald das Saarland mit dem Mutterlande wieder vereinigt werde und die Zerrissenheit des Vaterlandes beendet sein möge.

Sein Kind aus Fahrlässigkeit erschossen

ON. **Konitz**, 31. Mai. Der Oberwachtmeister Neumann aus Lutowko, Kr. Zempelburg, wollte nach der Rückkehr vom Dienst seinen Karabiner nachsehen, als ein Schuß losging und sein Söhnchen auf der Stelle tötete.



Der neue deutsche Tanz kommt.

Im Rahmen der nationalen Erneuerung bemüht man sich auch, dem deutschen Tanz zeitgemäße Formen zu geben. Unser Bild zeigt die Vorführung eines neuen Tanzes, der sich stark an die alten deutschen Volkstänze anlehnt.

Hockey-Entscheidungsspiel gewinnt Sportverein mit 3:2 (1:0)

Das Hockey-Entscheidungsspiel zwischen den beiden Ortsrivalen Sportverein und M. T. V. war ein typischer Punktkampf, den der Sportverein dank der routinierteren Spielweise und vor allen Dingen dank seiner besseren Technik für sich entscheiden konnte. Damit wollen wir aber keineswegs sagen, daß der M. T. V. nun in jeder Spielphase der Unterlegene war. Tonangebend im Tempo war von Spielbeginn an der M. T. V., dessen Spieler ihr Bestes hergaben. Die Hauptstütze der Mannschaft ist und bleibt Jankus als Mittelläufer, der seinem Gegenüber nur noch im Technischen etwas nachsteht. Weiter möchten wir die abgerundete Leistung des Torwächters Geißler erwähnen, der sehr brenzliche Situationen mit Erfolg klären konnte.

Den beiden Schiedsrichtern Kugel-„Rasensport-Preußen"-Königsberg und Idßeites-Memel stellten sich folgende Mannschaften:

Sportverein: Grigoleit; Mäding K., Purwins W.; Kawohl, Adomeit, Lorenz H.; Mäding B., Purwins H., v. Kolzenberg, Lorenz E., Gunga.

M. T. V.: Geißler; Sziele, Szepkausky; Laugßem W., Jankus, Laugßim G.; Bertscheit, Niemann, Hohenberg, Trutsons, Masuhr.

Der Sportverein, der in den ersten Minuten nur mit zehn Mann spielt, hat einen plötzlichen Durchbruch des rechten Flügels von M. T. V. abzuwehren. Der Ball wird im Schußkreis von dem gerade in diesem Augenblick ins Feld hineinstürmenden elften Mann vom Sportverein (dieser soll sich angeblich nicht beim Schiedsrichter angemeldet haben), gut gestoppt wird. Eine präzise scharfe Vorlage nach linksaußen wird von Gunga im Lauf aufgenommen, der angreifende Verteidiger wird überspielt. Kolzenberg gibt den Ball zur Mitte zurück und schon sitzt der flache Schuß unhaltbar im M. T. V.-Tor. Der Sportverein führt mit 1:0. Der M. T. V. forciert das Tempo. Beide Mannschaften sind leider — auch eine bedauerliche Begleiterscheinung des Punktspieles — übermäßig laut. Es kommt zu einer Reihe von kritischen Augenblicken im Schußkreis der Turner, aber Geißler meistert die Lage. Eine Strafecke für den M. T. V. geht ungenutzt vorbei und eine aussichtsreiche Chance wird von dem Halblinken „versiebt". Ein Torschuß außerhalb des Schußkreises die Griegoleit passieren läßt, wird nicht gewertet. Beide Mannschaften kämpfen verbissen. Die erste Halbzeit bringt jedoch keine Resultatsveränderung.

In der zweiten Halbzeit wird dasselbe forsche Tempo beibehalten. Mehrfach wird gegen die Entscheidungen des Memeler Schiedsrichters protestiert. Plötzlich ist der Ausgleich da. Ein Freischlag des M. T. V. von rechts, wenig außerhalb des Schußfeldes, kann Trustions zum Ausgleich einsenden. Geißler kann dann im Werfen wohl noch einen scharfen Schuß glänzend abwehren, aber der Nachschuß von Lorenz sitzt in der linken Torecke. 2:1 für den Sportverein. Der Kampf hält an. Dem M. T. V. gelingt es, wieder ein offenes Spiel zu erzwingen. Hohenberg stellt aus einem Gedränge heraus das Resultat auf 2:2. Die letzten zehn Minuten hat der Sportverein für sich. Das entscheidende Tor ist fällig. Kolzenberg, der den Ball aus dem Mittelfeld hält, überspielt dem linken M. T. V.-Verteidiger, rast nach halbrechts, seine flache Flanke kann Purwins in der Mitte gerade noch erwischen, und Geißler ist zum dritten Mal überwunden. Dann ertönt der Schlußpfiff und der Sportverein kann als verdienter Sieger nach hartem Kampf den Platz verlassen. — Der Sportverein trifft in einer Vorschlußrunde in Tilsit, wie bereits mitgeteilt, auf den zweiten Königsberger Vertreter.

Es ist sehr bedauerlich, daß diesem bis zum Schluß sehr interessanten Treffen nur etwa fünfzig Zuschauer beiwohnten. Sicherlich würden bei einer regeren Anteilnahme von seiten des Memeler Sportpublikums auch die Leistungen der Memeler Hockeyspieler einen Aufschwung erfahren. Tio.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

E. Mork, Kirchhofstraße 8
Geschäftsstelle: Verbands-Fußball-Ausschuß

Auf Grund von berechtigten Beschwerden einzelner Verbands-Vereine, die in den Paragraphen 19—20 der Wettkampfbestimmungen, und ihre Auswirkungen in der Praxis eine begründete Benachteiligung sehen, sah sich der Verbands-Fußball-Ausschuß genötigt, dem Verbands-Vorstand folgenden Antrag zu unterbreiten: Paragraphen 19—20 der Wettkampfbestimmungen erhalten ihre frühere Fassung, Wiedereinführung des Acht-Mann-Stammsystem, und die Wartefrist für Ummeldungen wird von 13 Tagen auf 21 Tage erhöht. Diese Aenderungen der Wettkampfbestimmungen soll der Verbandstag nachträglich bestätigen.

Fußball-Ausschuß, Bezirk Memel
Anschr.: Kurt Döring, Memel, Schlewiesstr. 14.

An die Vereine im Bezirk Memel

Die Sitzungen des Verbands- und Bezirks-Fußball-Ausschusses finden fortan an jedem Montag pünktlich um 7,30 Uhr im Sportshaus statt. Nächste Sitzung am Dienstag, dem 6. Juni 1933.

Spielplan des Bezirks Memel

für Sonntag, den 11. Juni 1933

J. Nr.	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
29	Sp. Vgg.: Vorwärts	A-Sen	3.30	B	Werkies
41	FreyaV.f.R.: K.S.S.	A-Sen	2.00	A	Tiedtke
48	K.S.S.: FreyaV.f.R.	B.-Sen	10.45	B	Kaplan
56	Sp. Vgg.: S. C. M.	B-Sen	9.00	C	Kollecker
57	BarKochbar: K.D.S.	B-Sen	10.45	C	Huber

Gesellschaftsspiele

Sonntag (1. Feiertag, den 4. Juni 1933

—	Vorwärts: S. C. M.	—	—	Hydkg.	—
—	Spv.Nidd.: Seestern	—	—	Nidd.	—

Montag (2. Feiertag), den 5. Juni 1933

—	Sportklub Saulys Sakalas Schaulen	—	10 00	A	Müller

Sonntag, den 11. Juni 1933

—	M.T.V. Spv.Vogeg.	—	9 00	B	—

J. A.: Döring.

Wie kam § 19 der Wettkampfbestimmungen für Fußball zustande?

Die folgenden Ausführungen sind von Herrn Kniep im Auftrage des Verbands-Fußball-Ausschusses gemacht worden:

Zu dem vom Tio.-Berichterstatter gebrachten Artikel „Die Wettkampfbestimmungen müssen abgeändert werden" müssen folgende Richtigstellungen erfolgen.

Im Laufe des letzten Sportjahres stellte es sich heraus, daß in den Wettkampfbestimmungen schon mehrfach Abänderungen vorgenommen waren; auch wiesen die Satzungen mehrfach Lücken auf. Der damalige Verbands-Fußball-Ausschuß machte sich nun mit den Vertretern der Memeler Vereine an die schwierige Aufgabe, ein Statut zu schaffen, das allen Vereinen, auch den ländlichen, gerecht wird. Es scheint bis jetzt so, als wären von den 71 ausgearbeiteten Paragraphen 70 gute und einer nur, der § 19, sich zum — allerdings recht großen — Zankapfel entwickelt hat. Der § 19 in seiner alten Fassung sah vor, daß von den elf Spielern, die bei Beginn der Runde gemeldet werden, auch stets acht Spieler zum Spiel anzutreten hatten. Nur drei Mann durften als Ersatz mitspielen. Trat eine Mannschaft mit nur sieben Stammspielern zum Wettspiel an und ließ also vier Ersatzleute spielen, so hatte der betreffende Verein das Spiel verloren. Das sind die Grundzüge des Streitparagraphen. Als dieser Paragraph zur Beratung kam, war es gerade der Vertreter der Spielvereinigung und Verfasser des erwähnten Artikels, der für Aenderung des § 19 war und das Acht-Mann-Stammsystem fallen zu lassen wünschte. § 19 erhielt dann folgende Fassung:

§ 19

Für jede Mannschaft müssen elf Spieler gemeldet sein. Sie dürfen sich an Spielen niederer Mannschaften nicht beteiligen. Beteiligt sich ein zu einer Stammannschaft gemeldeter Spieler an Spielen höherer Mannschaften, so gehört er mit dem zweiten Spiel, auch wenn die Spiele nicht unmittelbar aufeinander folgen, zur niederen der beiden höheren Mannschaften. Ein zu keiner Stammannschaft gemeldeter Spieler (Ersatzspieler) gehört zu der Stammannschaft, in der er sein zweites Spiel geliefert hat. Jeder Ersatzspieler ist dreizehn Tage nach Abgabe der Meldung spielberechtigt.

Dadurch daß das Acht-Mann-Stammsystem in Fortfall kam, kann die Mannschaft im Laufe der Runde eine ganz andere Zusammenstellung erfahren und durch Ummeldung der Spieler beliebig verstärkt werden. Den Vorteil haben selbstverständlich die großen Vereine, die über genügende „Strohmänner" verfügen. Werden nun Spieler von höheren Mannschaften zur niederen Klasse umgemeldet, so wird die obere Mannschaft durch die erwähnten Leute aufgefüllt und es ist nur noch Sache des Vereins-Fußball-Obmannes, dafür zu sorgen, daß für die obere Mannschaft vorläufig kein Spiel angesetzt wird. Inzwischen haben die in die unteren Mannschaften zurückgemeldeten Spieler in dieser Klasse die notwendigen Punkte zugunsten ihres Vereins „herausgeschunden". Ein Verhalten, das nach dem Buchstaben des Paragraphen wohl zulässig ist, aber alles andere als sportlich gegenüber den übrigen und insbesondere den kleineren Vereinen ist. Der Vereins-Fußball-Obmann der Spielvereinigung äußerte sich damals zu der Aenderung des § 19 etwa so: „Wir besitzen Sportgeist genug, um — keine „Schiebungen" zu machen". Es muß daher umso befremdender wirken, daß gerade derselbe Obmann jetzt die Behauptung aufstellt, er wäre derjenige gewesen, der gegen Abänderung der alten Fassung aufgetreten ist.

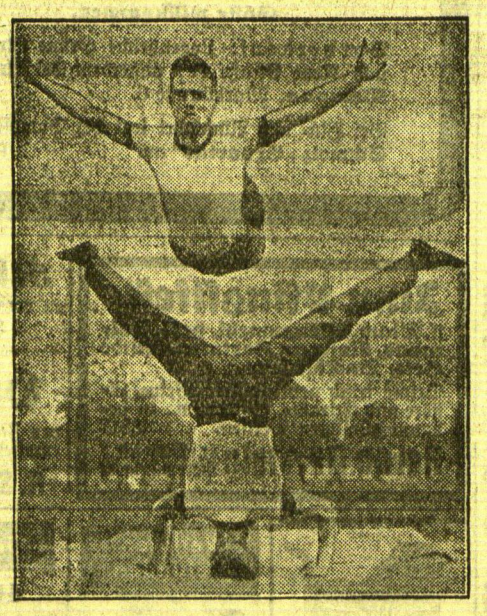
Dann kam die Frühjahrsrunde. Zu Beginn derselben mußten laut Satzung für jede Mannschaft elf Spieler gemeldet werden. Die Spielvereinigung meldete außer ihren anderen Mannschaften zwei Liga-Mannschaften. Das sind 22 Spieler, oder sollten es wenigstens sein. Von den 22 Mann der gemeldeten Spieler waren aber tatsächlich nur 17 Mann aktive Sportler, fünf Mann waren „Nieten". Und dann ging der Vereins-Fußball-Obmann der Spielvereinigung daran, dauernd Ummeldungen vorzunehmen. Als zum Beispiel das erste Spiel in der A-Klasse stattfand, spielten zwei Mann aus der Verbandsliga mit. Gewiß laut Satzung statthaft, — aber auch fair? Als am letzten Sonntag die B-Mannschaft der Spielvereinigung gegen die B-Mannschaft der „Freya" spielte, fand man als Spieler bei der Spielvereinigung auch einen Ligaspieler!

Wir wollen keine Hetze gegen einen anderen Verein. Aber wir wollen wie auf dem Rasen, so auch am „grünen Tisch" fair kämpfen.

Der Verbands-Fußball-Ausschuß hat sich dieses Streitparagraphen schon angenommen und ist auch dieserhalb schon mit dem Verbandsvorstand in Verbindung getreten. Hätte der V.-F.-A. voraussehen können, was für Folgen der abgeänderte § 19 zeitigen würde, so wären schon lange vorher die nötigen Schritte zur Beseitigung der bestehenden Mängel unternommen. Es ist und bleibt unser höchstes Ziel, aufzubauen, jedem Verein gerecht zu werden, alle Sportler zusammenzuschmieden zu einer großen Sporteinheit. Dem Antrag auf Abänderung des § 19 wird hoffentlich stattgegeben werden und die neue Fassung wird etwa so lauten:

Für jede Mannschaft müssen elf Spieler gemeldet sein. Sie gelten als Stammspieler. Bei Rundenspielen müssen mindestens acht Stammspieler antreten. Tritt eine Mannschaft mit weniger Stammspielern an, so hat sie das Spiel verloren. Jeder umgemeldete Spieler ist erst 21 Tage nach erfolgter Ummeldung spielberechtigt.

Das sind die Grundzüge des neuen § 19, und wir wollen hoffen, daß dieser Streitfall nun für die Oeffentlichkeit erledigt ist und die Beratungen in den Ausschüssen fortgeführt werden.



Wer macht's nach?

Das ist wirklich schon ein Zirkuskunststückchen, das diese beiden Turner hier vorführen. Man hat richtig Angst, daß der fliegende Mann dem anderen zwischen die Beine fallen könnte!

Berlin, 31. Mai. Reichsangehörige bedürfen zur Ausreise nach Danzig keines Ausreisesichtvermerks, wenn sie beim Eintreffen an der deutschen Ausgangsgrenze gegenüber Polen oder dem Freistaat Danzig keinen gültigen polnischen Einreisesichtvermerk oder nur einen polnischen, ausdrücklich vor der Durchreise nach Danzig bescheinigten Durchreisesichtvermerk besitzen.

Kommissarischer Oberpräsident für Ostpreußen Koch

cnb. **Berlin, 1. Juni.** Der Gauleiter der N. S. D. A. P. in Ostpreußen, Koch, ist mit der kommissarischen Verwaltung der Oberpräsidentenstelle in Königsberg beauftragt worden.

Goebbels aus Rom abgereist

wtb. **Rom, 1. Juni.** Reichsminister Dr. Goebbels, dem zu Ehren die Deutsche Kolonie am Mittwoch noch einen stark besuchten Begrüßungsabend veranstaltete, trat abends die Rückreise nach Berlin an, die er in Mailand unterbrechen wird.

*

wtb. **Mailand, 1. Juni.** Reichsminister Dr. Goebbels ist hier eingetroffen und am Bahnhof von den städtischen Behörden und dem deutschen Konsul begrüßt worden. Die deutsche Kolonie veranstaltet zu Ehren des Reichsministers einen Empfang.

Sechzehn Pastoren beantragen gegen sich das Disziplinarverfahren

cnb. **Altona, 31. Mai.** Nachdem vor einigen Tagen die Schleswig-Holsteinische Kirchenregierung den Altonaer Pastor Asmussen vom Amt suspendiert und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen Gefährdung der kirchlichen Ordnung gegen ihn verfügt hat, haben nunmehr 16 Altonaer Geistliche gleichfalls die Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt.

wtb. **Berlin, 31. Mai.** In einer amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß Bäckereien usw. verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fette in ihrem Betriebe verwendet werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften setzt vom 31. Mai 1933 ab eine verschärfte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Wer einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Reichsmark bestraft.

Im Ruhezimmer für notgelandete Flieger

wtb. **Aleppo** 31. Mai. („Reuter"). Ueber den Tod von Marga v. Etzdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin am Sonntag auf dem Flugplatz von Mouslimehi nördlich von Aleppo eingetroffen war und ihre beschädigte Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Ruhezimmer, das für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereit gehalten wird. Plötzlich — um 18,30 Uhr — wurden mehrere Schüsse gehört. Alles eilte nach dem Ruhezimmer, wo Marga v. Etzdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Medizinischer Vortrag. 19,50: Violinsolo. 20,40: Unterhaltung. 21: Vortrag. 21,20 und 22,10: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,20: Konzert. 7,45: Konzert und Hörbericht vom Zoppoter Seesieg: Empfang des Motorschiffes „Preußen" in Danzig bei der ersten diesjährigen Fahrt des Seedienstes Ostpreußen. 9,05: Französische Schulfunkstunde. 11,50: Empfang des Motorschiffes „Preußen" in Pillau. 12,30: Konzert. 15,30: Kinderfunk (Wir feiern den Geburtstag von Frieda Jung). 16: Frauenstunde: Die Arbeitsgefährtin. 16,30: Konzert. 17,45: Zeitschriftenschau. 18,25: Klavierquartett. 19: Stunde der Nation: Rhein-mainische Stimmen. 20,10: Der Zoologische Garten (Eine Liederfolge). 21,30: Nachrichten. 21,40: Die deutsche Novelle. 22,10: Wetter, Nachrichten und Sport.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 11,30: Zeitfunk. 12 und 14: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde (Unter uns). 15,45: Wilhelm Schmidtbonn: Der Flieger, der Gott sah. 16: Konzert. 17,25: Hitlerjugend auf Pfingstfahrt. 17,35: Lebende Tonsetzer. 18: Das Gedicht. 18,30: Papier ist geduldig — Hintergründe der Zeitungshetze gegen das neue Deutschland. 19: Stunde der Nation. 20: Italienisches Konzert. 21,30: Tanzmusik. 23: Alte Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 13,15: Neue Platten in bunter Folge. 15,30: Jugendfunk: Vom Teekessel zur Lokomotive (Versuche, Hörszenen). 18: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. 20: Konzert. 22,45: Abendunterhaltung.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 21: Die Fahnen Deutschlands. 21,30: Konzert. 22,45: Nachtkonzert.

Hamburg (Welle 372,2). 18: Piepen Papen Basterjahn. Een lustig Kinnerspill. 21: Aus dem Archiv der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Langenberg (Welle 472). 18,10: Deutsche Gedichte. 20,15: Deutsche Volkstänze. 20,45: „Jampitter Morsbach", Hörspiel aus den Freiheitskriegen. 22,20: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Italienisches Konzert. 21,30: „Die Tücke des Objekts", Hörfolge. 22,10: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 16: Beliebte Arien. 21: Lieder deutscher Minnesänger. 21,35: Klaviermusik. 23: „Franziskus" (Fünf Stationen aus seinem Leben).

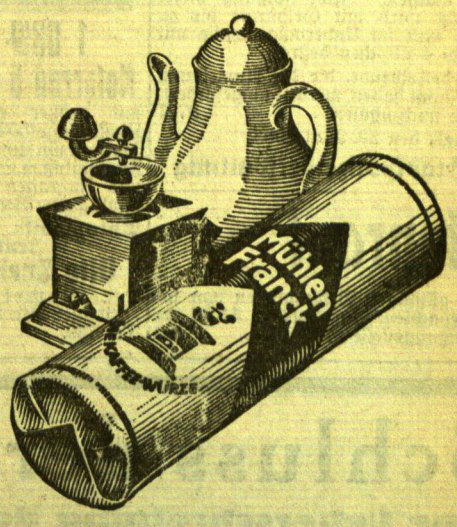
München (Welle 532,8). 20: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. 21,20: Sinfoniekonzert.

Wien (Welle 517). 19: Volkstümliches Konzert. 20,45: Aus Richard Wagners Jugendopern. 22,45: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 20: Sinfoniekonzert.

Prag (Welle 488,6). 20,15: „Komödiant Hermelin", Lustspiel.

Vielfach besteht bei Hausfrauen die Meinung, Malzkaffee und Getreidekaffee dürften keinen Zusatz bekommen. Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz. Es muß aber der richtige sein – nämlich die gute Kaffeewürze Mühlen Franck zu jedem Kaffee. Sie verbessert und verbilligt jedes Kaffeegetränk.



Ihre Vermählung geben bekannt:

Landrichter
Bruno Krafft
Irmgard Krafft
geb. Süß.

Memel, den 30. Mai 1933.

8782

Für die überaus zahlreichen Kranzspenden u. die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere dem Volksverein und Herrn Pfarrer **v. Sass** meinen innigen Dank.

Hulda Wilks

Konditorei Sommer

Heute, Donnerstag, den 1. 6. 33

Abschieds - Abend

Frl. Paula Rostowski

Achtung Zimmerer

Die Liste zum Einschreiben zwecks einer **Dampferfahrt nach Ruß** liegt im Verbandslokal für die Mitglieder vom 1. bis 14. Juni aus. Um rege Beteiligung bittet (8784

Der Vorstand

Zum Pfingstanstrich

erhalten Sie:

Sämtliche Farben, Lacke, Firnis und Bronzen

sowie alle Sorten **Pinsel und sonstige Zutaten zur Malerei.**

Zum Hausanstrich empfehlen wir:

Schwedische Farben.

Diese Farben sind sehr witterungsbeständig und äußerst billig.

Wir beraten Sie gern in allen Fragen und liefern nur gute Qualitäten. (8803

Sanitas - Drogerie Fr.-Wilh.-Straße 11
Medizinal-Drogerie Fr.-Wilh.-Straße 1
Inh.: **Gebr. Salewski**

Feinstes

Speise-Eis

in hygienischen Pergamentbechern zum Mitnehmen.

1/2 Portion Lit 0.50
1/1 Portion Lit 0.80

Konditorei Neumann

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 2. d. Mts.** werde ich

1. um 9 Uhr vorm. bei **Weinstein, Memel,** Otto-Böttcher-Straße 31
   1 Schreibmaschine, 300 kg Winkel 1 Trommel, 5 Scheibenschnittwerkzeuge, 120 Pakete Türbänder
2. um 4 Uhr nachm. bei **Kögst, Thalen**
   1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Beitstraße 3

8816

Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 35 der R. G. O. der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes anmeldepflichtig ist. Personen, welche dieses Gewerbe beginnen, haben bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 375.— Lit und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Gewerbetreibende, die die Anmeldung bisher versäumt haben, werden aufgefordert, diese sofort nachzuholen. 8771

Memel, den 29. Mai 1933.

Die Stadtpolizeiverwaltung

Restaurant

unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten. Angebote u. **5533** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8780

Collegium musicum

Donnerstag 8 Uhr. (8801

An beiden Pfingstfeiertagen (8819

Schul- und Uebungsflüge

vor den in Perwelk gelegenen Dünen. Beförderung der Mitglieder, Angehörigen und Gäste durch Dampfer **„Trude“.**

Fahrzeiten
ab Memel 3. 6. nachm. 5 Uhr
ab Perwelk 5. 6. nachm. 5 Uhr

Der Vorstand des Segel-Flieger-Verein Memel E. V.

8805

M. T. V. v. 1861

Monats-Versammlung
im Sporthaus
Freitag, d. 2. Juni
abends 8 1/2 Uhr.

Verein der Hundefreunde E. V.

Alle prämiierten Hunde **morgen** 4 Uhr Schützenhaus

8828

Freibank

Freitag, den 2. Juni 1933
9 1/2 Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung.

8791

Günstige Bedingungen — Ersatzteile — Bereifung

Panther-Räder unverwüstlich!

Panther-räder

wieder eingetroffen!

Große Auswahl auch in anderen Marken

Jetzt 8806
bedeutend ermäßigte Preise

H. Jagst
Grabenstraße 7

Verkäufe

1 DKW-Motorrad 6 PS.

mit großer elektr. Lichtanlage (50 Watt) Batteriezündung, Zündschloß, m. Sozius und Fußrasten steht günstig zum Verkauf.

Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Memel
Libauer Str. 37 b
Tel. 730. 8795

Apollo

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Preise: I u. II. Platz 1.— Lit
Sperrsitz 1.50 Lit oben 2.— Lit

Der Spitzen-Tonfilm

Der Schützenkönig

Max Adalbert, Weiß Ferdl, Gretl Theimer, Berthe Ostyn

Photoatelier, Tonfilm-Lustspiel
Mit Ski und Pickel, Natur

Kammer

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Preise: I. u II. Platz 1.— Lit
Sperrsitz 1.50 Lit oben 2.— Lit

Der große Tonfilm-Erfolg

Die Tochter des Regiments

Anny Ondra, Werner Fütterer Otto Wallburg, Ad. Sandrock

Serenade, Tonfilm-Lustspiel
Joh. Strauß-Fantasie

8814

Capitol

Noch Donnerstag u. Freitag
6 und 8 1/2 Uhr

Sommerpreise Lit 1.- u. 1.50

Conrad Veidt

in dem deutschen Grosstonfilm

„Rasputin“

Der ungekrönte König

8823

Beiprogramm

Fahrplan

per D. „Trude“ u. MS. „Schwarzort“

Ab 1. Juni bis 28. Juni 1933
ab Memel täglich mittags 1 Uhr und abends 8 Uhr
ab Schwarzort tägl. morgens 6^30 Uhr und abends 6^30 Uhr

Ab 29. Juni bis 16. August 1933
ab Memel täglich morgens 8^15 Uhr, mittags 1 Uhr und abends 8 Uhr
ab Schwarzort täglich morgens 6^30 Uhr, vormitt. 10 Uhr und abends 6^30 Uhr
außerdem jeden Sonnabend nachmittags 4^30 Uhr

Ab 17. August bis 31. August 1933
ab Memel täglich mittags 1 Uhr und abends 8 Uhr
ab Schwarzort tägl. morgens 6^30 Uhr und abends 6^30 Uhr

Ab 1. September bis 14. September 1933
ab Memel täglich mittags 1 Uhr
ab Schwarzort täglich abends 6 Uhr.

Fahrpreis: Hin und zurück **1.50** Lit
Einfache Fahrt **1.**— Lit, Kinder die Hälfte
Blockkarten à 10 Stück **— 13.**— Lit
Vereine und Touristen erhalten Ermäßigung.

Fritz Pietsch II, Schiffseigner

8807

Dampferausflug

am **Sonntag, dem 11. Juni 1933** **nach Ruß**

mit **Dampfer „Herta“** zum **Gautag des Memeler Guttempler-Ordens**

Abfahrt 5 1/2 Uhr morgens ab **Karlsbrücke.**

Fahrpreis 3.— Lit. Kinder die Hälfte.

Gäste willkommen.

Vorverkauf: Logenheime Grüne Str. 1a und Neue Straße 4c; außerdem bei Friseur **Niemann,** Marktstraße 3.

Bei Hin- und Rückfahrt legt der Dampfer in **Schmelz „Exportas“** an. (8787

Zum Pfingstfest

ff. Diam. Weizenmehl, gebl. Sultanas, Rosinen, Korinten, frische Hefe, Backöle usw.

Prima frisch gebr. Kaffee, Weine, Liköre und Extrakte, Säfte usw., zu bekannt günstigen Preisen. (8817

Bernh. Burstein Fr.-Wilh.-Str. 2 Ware w. gesandt

Kleider

zu verkaufen 8790
Kantstr. 45 I

Häcksel

pro Zentner Lit **3.**—
empfiehlt 8779

A. Schwermer

Der Pfingst-Ausflug

mit

M./S. „Kurisches Haff“

nach **Schwarzort-Nidden Preil — Cranzbeek**

Abfahrt: 8.00 Uhr vorm (Norderhuk)

Fahrpreise: (Hin- und Rückfahrt)

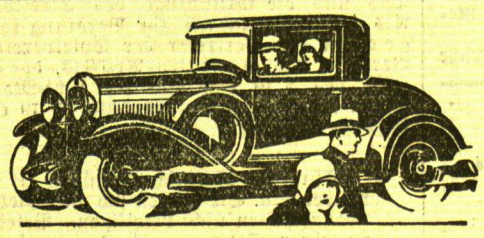
	I. Kajüte	II. Kajüte
nach **Schwarzort:**		
Tagesausflugskarte	Lit: 3.—	Lit: 2.—
Wochenendkarte	Lit: 4.—	Lit: 3.—
nach **Preil** und **Nidden:**		
Tagesausflugskarte	Lit: 7.—	Lit: 5.—
Wochenendkarte	Lit: 10.—	Lit: 7.—
nach **Cranzbeek:**		Ehepaare
Tagesausflugskarte	Lit: 15.—	Lit: 20.—

Die Wochenendkartengelten von Sonnabend bis Dienstag

Anlaufen von **Preil** am I. und II Feiertag bei genügender Beteiligung auch am Dienstag

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Telefon Nr. 710 Börsenstrasse 8



Jetzt richtig handeln!

für jeden Lit den vollen Gegenwert verlangen!

Warum wählen erfahrene Automobilkäufer Opel? Weil sie wissen: Für jeden Lit des Kaufpreises erhalten sie den vollen Gegenwert an Leistung, Bequemlichkeit und Ausstattung. Von dem Geld, das sie bei der Anschaffung sparen und in ihrer eigenen Tasche behalten, können sie sich neben dem Betrieb des Wagens viele andere angenehme und nützliche Dinge gestatten.

Weshalb wählen aber auch von denen, die ihren ersten Wagen kaufen, die meisten einen Opel? Weil die Vorteile, die den erfahrenen Automobilkäufer zum Kauf eines Opel-Wagens bestimmen, für jeden handgreiflich sind. Die restlos bewährten, außerordentlich sparsamen Opel-Wagen erfüllen jeden Repräsentationsanspruch. Deshalb:

Jetzt richtig handeln! Kaufen auch Sie keinen Wagen, bevor Sie nicht eine Probefahrt im Opel gemacht haben. (8794

Opel, der Zuverlässige

Besichtigen Sie die Opel-Wagen in meinem Ausstellungsraum und lassen Sie sich unverbindlich vorfahren.

Automobil-Zentrale Otto Zoeke

Memel, Libauer Straße Nr. 37 b, Telefon Nr. 730

Kinder-wagen!

Größte Auswahl! Billigste Preise! Bequeme Ratenzahlungen

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Fr.-Wilh.-Str. 1.

Wachsamer 8793

Hofhund

abzugeben
Wiesenstr. 13.

Unterricht

Englisch

Dr. Heils Schnell-Kursus, kompl., 2 Bd., preiswert zu verkaufen. (8820

P. Anskohl
Pagrienen
bei Heydekrug

Verloren Gefunden

Trauring

m. **Buchstaben W. K.**

Börsenstr. - Alexanderstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben 8827

LauBus
Polangenstraße 22

Kaufgesuche

Eine Hobelbank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 8774

Alte u. neue Möbel, Kleider, Schuhe, Bilder, Bücher usw. werden gek., verk. u. auch in Kommission genommen. 8785

A. Jackschies
Baderstr. 10.

Gut erhaltener

Motorrad - Akku

zu kauf. gesucht. Angebote unt. **5536** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8799

Geldmarkt

4000 Lit

zur 1. Stelle auf ein Stadtgrundstück gel. Angebote u. **5535** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 8789

Grundstücksmarkt

Gr. Grundstück

in der Libauer Str. zu verkaufen. Angebote u. **5539** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 8815

Stellen-Angebote

Friseurgehilfen

stellt ein 8783
A. Spangehl

Lehrmädchen

od. **junge Mamsell** für Sais.-Hotel ges.

Dulles
Polangenstr. 9 (8786

Bedienungsfrauen

f. d. Feiertage und Sonntage braucht Hotel **Franz**

8810 Försterei.

Kellner

oder ein flottes **Bedienungsfräulein** für die Feiertage gesucht. Meld. Sonnabend, d. 3. 6. 1933, von 10—12 Uhr vorm. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (8800

Vermietungen

2-Zimmer-Wohnung

und **1 trockener Speicher** zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes. 8809

Wohnung

1 gr. u. 2 kl. Zimmer, Entr. und Zubehör an Wohnungsber. v. 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten 8808

Ziegelstr. 4, part.

Kl. Laden Holzstr. 8

von sofort zu vermieten. Näh. 8788

Nischwitzky
Börsenstr. 12.

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

in guter Lage von sof. zu verpachten. Angebote unt. **5537** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

8804

Zimmer, Schlafstellen m. Pension z. hab. Frau **Laurat**

8802) Fischerstr. 8.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer

von älterem Herrn gesucht. Angebote u. **5534** an die Abfertigungsst. d. Bl. 8781

FRAUEN

nur keine Sorgen! Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.

Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 256

7-Sitzer-Limousine.

6643 **E. Heidrich**
Vord. Wallstr. 4.

---

180 Lit

Ballon-Fahrräder

mit Torpedofreilauf

Spez.-Fahrräder Lit **130.-, 160.- 170.—**

Ferner empfehle

Gritzner-Wanderer-Göricke-Hercules-

Fahrräder

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilh.-Straße 1.

8813

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot

Halle a. S. 48 E.

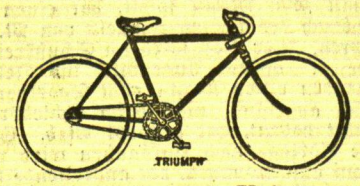
Das Pfingstfest rückt heran!

Denken Sie daher an Ihre Einkäufe, die Sie jetzt bei mir überaus vorteilhaft vornehmen können. (8777

Ich biete:

Grosse Auswahl
Gute Qualitäten
Billige Preise

Georg Silbermann
Marktstraße 6.



Fahrräder

Markenräder wie:

Dürkopp Miele
Opel Triumph
Simson Wittler

schon von **Lit 180.**— an. (8778

Spezial-Fahrräder

Lit 125.—, 155.—, 165.—

Schmidtke & Rosenberg

Waldfrieden b. Insterburg

Moorbäder gegen alle rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden

Sanatorium f. sämtliche inneren Krankheiten. Fachärztl. Behandlung.

Waldkurort f. Ruhe- und Erholungsbedürftige. Alle neuzeitl. Einrichtungen — Bäder i. Hause. Pensionspr. von 3.50 M. an. — Vorzügl. Verpflegung Pauschalkuren. Prosp. kostenl. 7369

Mäntel

für Damen u. Herren erstklassige **„Orka“**-Fabrikate

Anzüge, Windjacken, Hosen
Anzug- und Kleiderstoffe
. . . . . und auch

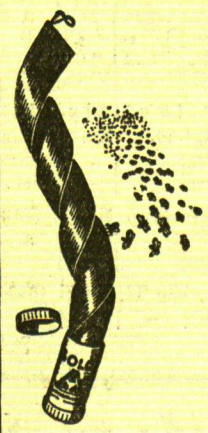
Schuhwaren

zu besonders billigen Preisen!

Sonnabends geschlossen!!

A. F. Cohn

Grabenstraße. 8683



„SOLO“-Fliegenfänger

Qualitätsware zu niedrigen Preisen.

3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.

Eine Spitzenleistung der „SOLO“. Zündwaren- und chemische Fabriken A.-G., Wien I (Austria), Hohenstaufengasse 6. 6886

Generalvertreter: **A. Metz**
Mažeikiai.

Tüchtige erfahrene

Mamsell

und ein sauberes

Stubenmädchen

per sofort gesucht. (8824

Kurhaus Gandkrug

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen